Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 853

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 6. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Der Reichstag bei der Arbeit.

Um wieviel unmittelbarer wirkt doch das gesprochene Wort im Vergleich mit dem gedruckten! Seit Wochen hat das deutsche Volk in mehr oder weniger (meistens weniger) kontrollirbaren Aeußerungen der Regierungspresse und derjenigen Parteien, die die Ernte jetzt einzuheimsen hoffen, zu hören bekommen, was die nächste Zukunft bringen wird und muß, wenn anders nicht Reich und Nation Schaden leiden sollen. Jetzt erst, wo die ersten Worte von Mund zu Mund gegangen sind, wo wir die Thronrede, die feierlichen Ansprachen bei der Einweihung des Reichstagspalastes, die Reden beim Abschied vom alten Hause vernommen haben, beginnen die Umrisse der kommenden Vorgänge deutlicher zu werden. Und dabei ist noch so viel Konventionelles beiseitezulassen, das den offiziellen Reden unvermeidlich anhaftet. Aber durch den schön drapirten Faltenwurf einer vornehmen Gelegenheits-Rhetorik zeichnet sich der Körper des praktischen, politischen Tagewerkes, das uns für lange Monate in den ernstesten Anspruch nehmen wird, greifbar ab. Man steht nicht mehr sowie bisher dem Ungewissen gegenüber; man kann in Freundschaft und Gegnerschaft überblicken, was für Tag und Stunde noththun wird.

Der Reichstag hat seine Rechte, aber größer noch sind seine Pflichten. Wir wollen in diesem Augenblick nicht nochmals entwickeln, was wir von der neuen Session erwarten, hoffen und befürchten. Nur kurz mag wiederholt gesagt werden, daß wir in all' diesen Beziehungen eine angemessene Portion kalten Blutes für ersprießlich halten. Es wird voraussichtlich nach keiner Richtung hin, weder im Bösen noch im weniger Bösen, etwas Erhebliches geschehen. Zwar reicht die parteipolitische Statistik, die sich allein auf die Caprivi'sche Aera und namentlich deren Beginn stützt, für zwingende Schlüsse gewiß nicht aus. Aber die Verhältnisse liegen doch, rein auf die taktischen Umstände hin betrachtet, derart ähnlich, daß man wohl auch heute sagen kann: die neue Regierung und der Reichstag werden sich mit einer gewissen Reservirtheit behandeln; sie werden ihre letzten Trümpfe nicht ohne Noth alsbald auf den Tisch legen, und die Empfindung, daß die Ungewißheiten der Zukunft immer noch schnell und schlimm genug kommen können, wird zur gegenseitigen Vorsicht mahnen. Wenn heftige Reden, besonders bei der Ziehung der Bilanz der jüngsten Ereignisse, unvermeidlich sein werden, so braucht das den eigentlichen Charakter der auf das Abwarten gerichteten Gesammtsituation nicht zu beeinträchtigen. Die Verhältnisse sind derart, daß gar kein Faktor der praktischen Reichs- und Parteipolitik es darauf ankommen lassen kann, schon jetzt die äußerste Schroffheit anzuwenden. Die Regierung hat keine Mehrheit, wenn sie nicht die Vermittelung zwischen den verschiedenen Parteien anstrebt, und keine Partei kann etwas ausrichten, wenn sie nicht Kompromisse eingeht. Somit könnte die Lage garnicht einmal so geschwängert mit Zündstoff erscheinen, wenn nicht Tendenzen da wären, die den Hebel von außen her ansetzen und dasjenige, was sie im jetzigen Reichstage nicht erreichen, durch Neuwahlen erzwingen möchten.

Sind das spätere Sorgen, so darf man jedenfalls voraussehen, daß der Reichstag es dem ganzen Volke niemals recht machen wird, und zwar in der bevorstehenden Session noch weniger als sonst. Immer werden es nur einzelne Gruppen der Bevölkerung sein, die mit dem, was geschehen oder unterbleiben wird, zufrieden sein werden. Und dies ist auch dermaßen natürlich, daß man es kaum für nöthig halten sollte, etwas darüber zu sagen, wenn nicht wiederum aus manchen parteipolitischen Richtungen her Pauschalangriffe auf den Reichstag in seiner heutigen Zusammensetzung kämen. Die Session wird schlecht damit eingeleitet, insofern es auf den begleitenden Chorus der öffentlichen Meinung ankommt. Weil die klagenden Parteien nicht die Mehrheit haben, darum mißfällt ihnen dies Haus, und arge Worte werden ausgestoßen, bitterster Unmuth über das Heruntergehen des Niveaus, über den schwindenden Idealismus, über die Anzeichen nachlassender Reichstreue. Gegen solche Stimmungen sollte von jeder Seite her ernstlich protestirt werden. Mißfällt Diesem oder Jenem der Reichstag (wir suchen überhaupt noch nach dem Manne, dem er gefällt), so hat doch wahrlich nicht die gewählte Volksvertretung die Schuld daran, sondern die Wählerschaft allein, und jede Wählergruppe wäre über die Maßen glücklich, wenn die Gegner noch verärgerter über ihre eigene Schwäche und die Stärke der triumphirenden Gruppe wären. Das Schlimme bei den erwähnten Kundgebungen der Geringschätzung und des Unwillens ist, daß von diesen Gefühlen bis zu der Geringschätzung der Institution des Reichstags selber nur noch ein kurzer Schritt führt. Und so Mancher hat ihn auch schon gethan.

Das Zerschmetterndste, was von einem Reichstage gesagt werden kann, nämlich aus der jeweiligen Minderheit heraus, ist, daß er „unfruchtbar" sei. Aber es ist die Frage, ob Unfruchtbarkeit nicht zu einer parlamentarischen Tugend werden kann, und namentlich ist es die Frage, ob eine Volksvertretung gar keine höhere und dringendere Aufgabe hat, als immerfort Gesetze zu machen. Alt und allgemein sind die Klagen darüber, daß viel zu viel Gesetze produzirt werden. Wenn einmal die Maschine für ein paar Jahre still stände, so würde vielleicht dieser oder jener kleinere Nutzen noch etwas auf sich warten lassen, aber reichlich aufgewogen wäre der Nachtheil durch das gleichzeitige Unterbleiben von Gesetzen, die nur den Interessen einer bestimmten Klasse dienen sollen. Der Reichstag kann keine wichtigere Aufgabe haben als die, die Beschwerden des Volkes vor das Ohr der Regierung zu bringen. Der Mechanismus des Staatsganzen arbeitet gut genug und bedarf höchstens des prüfenden Nachsehens, nicht aber der immerwährenden polizeilich mechanischen Aufbesserung. Aber das lebendige Leben des großen Wirthschafts- und Gesellschaftsprozesses, das neben dem Formalismus der Gesetze einhergeht, ändert sich beinahe von Tag zu Tag, und nicht wieder durch Gesetzmacherei, sondern durch einsichts- und liebevolle Pflege seiner Besonderheit will es gefördert werden. Würde es sich in der neuen Session ereignen, daß diese oder jene Vorlage verzögert wird, während irgend ein Initiativantrag oder irgend eine Petition, sie mögen für den Augenblick noch so aussichtslos sein, lange Sitzungen beansprucht, so wäre das kein Schade und geradezu ein Vortheil. Man möge aufhören, den Reichstag zu schelten, wenn man in Wirklichkeit die Zustände meint, deren nothwendiger Ausdruck er jedesmal ist.

Deutschland.

* **Posen,** 5. Dez. Die Entwickelung der lateinlosen höheren Schulen in Preußen weist folgende Zahlen auf:

Im Sommer 1882 betrug die Zahl der Schüler der lateinlosen Schulen 12 795, im Jahre 1894 35 820; die Schüler der Anstalten des sogenannten Altonaer Systems hinzugerechnet, ergiebt 37 000; dazu kommen dann noch die lateinlosen höheren Landwirthschaftsschulen. Die Zahl der lateinlosen Schulen ist von 1882 bis 1894 von 49 auf 142 gestiegen. Davon sind ungefähr 30 Oberrealschulen. Die genaue Zahl ist nicht angegeben; die einen zählen 27, andere 31. Während 1882 das Verhältniß der „Lateinschüler" zu den „lateinlosen" 9 zu 1 war, ist jetzt das Verhältniß 3 zu 1. Eine weitere Verschiebung zu Gunsten der letzteren Ziffer ist zu erwarten, da ein großer Theil der neugegründeten Schulen im Anfang der Entwicklung steht. Sehr verschieden ist die Vertheilung der lateinlosen Schüler auf die einzelnen Provinzen. Die „Zeitschr. für lateinlose höhere Schulen" theilt folgende Zahlen darüber mit: Rheinland 7336, Brandenburg mit Berlin 7091, Hessen-Nassau 4953, Sachsen 3991, Schlesien 3370, Hannover 2586, Westfalen 2151, Schleswig-Holstein 1735, Westpreußen 1528, Ostpreußen 988, Pommern 121, Posen 0.

= **Berlin,** 4. Dez. [Zur Börsenreform.] Die „Berl. N. Nachr." haben gestern eingehende Mittheilungen gebracht über die Berathung des Entwurfs des Börsenreformgesetzes im preußischen Staatsministerium und über die Stellung einzelner Minister zu dem Vorschlage, für die Termingeschäfte an der Fondsbörse den Registerzwang einzuführen. Der Ministerpräsident und der Justizminister sollen diesem Vorschlage abgeneigt sein; Herr Dr. Miquel, der bisher nur des lieben Friedens willen (!) sein Bedenken zurückgestellt habe, lasse diese jetzt stärker hervortreten — ein Wink für die Agrarier im Reichstage, daß der preußische Finanzminister bereit sei, sich ihren Wünschen zu fügen. Daß diese Angaben der Sachlage entsprechen, ist nicht ausgeschlossen. In der Staatsministerialsitzung vom letzten Freitag können aber diese Meinungsverschiedenheiten nicht hervorgetreten sein, da die Vorlage dem Staatsministerium bisher nicht vorliegt. Richtig ist nur, daß sie vorgelegt werden soll. — Charakteristisch aber ist es, daß die Nachrichten des genannten Blattes bereits hingereicht haben, die konservative Presse zu alarmiren. Der „Reichsbote" meint: „Wenn das der erste Akt des neuesten Courses ist, dann wird Mancher seine Erwartungen zurückstecken müssen." Das „Volk" fragt: „Welches Mäuslein wird nun der kreißende Berg des Börsenuntersuchungsausschusses gebären? Und wird der Reichstag wirklich sich dazu hergeben, bei einer solchen Mißgeburt Pathendienste zu übernehmen?"

— Kaiser Wilhelm ließ kürzlich durch den deutschen Generalkonsul in Kairo, Baron von Heyking, zwei Beduinenscheichs goldene Uhren überreichen. Die Uhren zeigen innen auf einer Seite das Bildniß des Kaisers und dessen Namenszug, auf der anderen den Namen des betreffenden Scheichs. Die Geschenke sollen eine Anerkennung für die Dienste bilden, welche die beiden Scheichs verschiedenen deutschen Archäologen bei ihren wissenschaftlichen Untersuchungen geleistet haben.

— Der Kultusminister Dr. Bosse empfing bei seiner Anwesenheit in Harburg eine Abordnung des dortigen Lehrervereins. Diese brachte dem „Hann. Kour." zufolge dem Minister den Dank dar für die zahlreichen Beweise des Wohlwollens, die der Lehrerstand, während der Zeit seiner Amtsdauer von ihm erfahren habe, und drückte gleichzeitig das Vertrauen aus, das die preußische Lehrerschaft zu seiner Fürsorge hegte. Der Kultusminister sprach seine Freude aus über das Vertrauen, das ihm allseitig entgegengebracht werde. Auf die Besoldungsfrage der Lehrer eingehend, bemerkte er, daß er bereits Einiges hierin erreicht habe. Er werde auf dem bisherigen Wege fortfahren, bis er sein Ziel, die gesetzliche Regelung der Besoldungsverhältnisse, erfüllt sehe. Freilich sei dieses Ziel nicht mit einem Male zu erreichen, da die jetzt herrschende wirthschaftliche Lage nur ein langsames Vorgehen ermögliche.

— Wie nach den „Berl. Pol. Nachr." verlautet, ist nicht blos die Ausdehnung des Dienstalters-Stufensystems auf den gesammten Beamtenkörper der Post- und Telegraphen-Verwaltung, sondern auch auf die höheren Reichsbeamten beabsichtigt. Ausgenommen davon würden nur vereinzelte Beamtenklassen, wie die vortragenden Räthe der Reichskanzlei und wenige andere, sein. Wenn von einzelnen Blättern gegen die Ausdehnung des Dienstalters-Stufensystems auf die Post- und Telegraphen-Beamten der Einwand erhoben wird, daß sich nach derselben die Verhältnisse einzelner dieser Beamten verschlechtern würden, so ist zu bedenken, daß dies auch bei einzelnen Klassen anderer Beamten der Fall war. Abgesehen davon aber, daß das neue System durch die größere Sicherheit des fortan unter allen Umständen vom Etat unabhängigen Vorrückens Vorzüge bietet, sollen auch für einzelne Postbeamtenklassen besondere Ausnahmen zur Verhütung des Eintritts einer Verschlechterung getroffen werden. Hauptsächlich sollen diese Ausnahmen für die Postunterbeamten in Frage kommen. Es soll beispielsweise beabsichtigt sein, durch die Vereinigung der bisher minderbesoldeten Orts-Unter-Beamtenklasse (Packetträger und Stadtpostboten) mit der besser besoldeten Schaffnerklasse zu einer gemeinsamen von 800 bis 1500 Mark aufsteigenden Klasse, also unter Erhöhung des Anfangsgehalts für die erstere, die Wirkung zu erzielen, daß die bisher gerade in der ersten Zeit nach dem Eintritt in Etatsstellen besonders rasch vermehrten Bezüge den Betheiligten auch künftig bald nach diesem Eintritt oder zugleich zufallen. Es sollen ferner für die Schaffner- und Landbriefträgerkategorien besondere Bestimmungen getroffen werden. Auch soll allen Postunterbeamten regelmäßig das Dienstalter, mit welchem sie vor dem 1. April 1895 nach den bisherigen Reglements angestellt sind, auch bei Einreihung in die Altersstufen belassen werden. Auch für andere Kategorien als die Unterbeamten sollen besondere Vorschriften vorgesehen sein. Für Postverwalter soll sogar eine ausnahmsweise erhebliche Gehaltserhöhung in Aussicht genommen sein. Für Postassistenten und Telegraphenassistenten liegt gleichfalls ein allgemeiner Vortheil in der Neuregelung.

r. Es hört sich sehr lustig an und ist doch tieftraurig, was jetzt aus Harzburg Seltsames gemeldet wird. Ein Berliner „Medium" hat ausgesagt, daß an einer bestimmten Stelle, nahe der Canossasäule, eine eiserne Kiste mit einem großen Schatz — mehrere Millionen „Thaler" — mit den Reichsinsignien Kaiser Heinrichs IV. vergraben liegen. So frech der Schwindel ist, so haben sich Leute gefunden, die sich selber natürlich nicht für abergläubisch halten werden, die aber dem Grundsatz huldigen: „man kann nicht wissen; vielleicht doch . . ." Mit Erlaubniß des braunschweigischen Staatsministeriums findet unter der Leitung von Staatsforstbeamten eine emsige Buddelei an der bezeichneten Stelle statt, und Tausende wandern zum Burgberg hinauf, weil man doch nicht wissen könne . . . vielleicht ja, vielleicht nein. Zeigt sich irgendwo in deutschen Landen die Mutter Gottes, so steuern sogar die katholischen Oberen etwaigem Unfug. Hier aber wird mit Bewilligung einer Staatsregierung der Aberglaube förmlich unter Schutz genommen. Es ist uns so, als hätte einmal ein gewisser Lessing in Wolfenbüttel gelebt. Oder sollten wir uns irren?

— Der ehemalige Adjutant des Majors v. Wißmann, Lieutenant d. Ref. Dr. Bumiller ist beim Garde-Kürassier-Regiment zu einer freiwilligen viermonatlichen Uebung eingezogen. Wie die „Deutsche Afrika-Post" erfährt, dürfte Dr. Bumiller aus Gesundheitsrücksichten nicht wieder nach Ostafrika zurückkehren.

— Der antisemitische Reichstagsabg. Professor Dr. Paul Förster wird am 13. Dezember in Danzig, am 14. in Elbing, am 15. in Graudenz, am 16. in Thorn oder Kulmsee Vorstellungen geben.

* **Düsseldorf,** 2. Dez. Ein eigenartiges Vorkommniß hat einen Zwiespalt unter den hiesigen Sozialdemokraten hervorgerufen. Das hiesige Gewerbegericht, dessen Arbeiter-Beisitzer sämmtlich der Sozialdemokratie angehörten, feierte kürzlich sein 50jähriges Jubiläum durch ein Festessen. Da bei dieser Gelegenheit die Regierungs- und städtischen Behörden erschienen und das übliche Hoch auf den Kaiser nicht umgangen werden konnte, so vereinigte der Vorsitzende die Mitglieder des Gerichts zu einer vertraulichen Besprechung, bei der die einzelnen Theile für die Feier festgestellt wurden. Ein Theil der Arbeiter-Beisitzer verhielt sich streng ablehnend gegen das Fest und begründete die Ablehnung mit ihrer grundsätzlichen Stellung der Sozialdemokratie gegen solche Feste. Dagegen erklärten acht Beisitzer an dem Feste sich zu betheiligen. Das ist denn auch geschehen und das Fest soll in sehr harmonischer Weise verlaufen sein. Den acht Arbeitern ist die Theilnahme an dem Festessen von den Genossen aber übel vermerkt worden, sie wurden von der Partei ihrer Mitgliedschaft verlustig erklärt und in dem hiesigen sozialdemokratischen Organ hart angegriffen; einer schriftlichen Rechtfertigung der Gemaßregelten wurde die Aufnahme in dem Organ verweigert.

Parlamentarische Nachrichten.

* Die deutsch-soziale Reformpartei (Antisemiten) hat beschlossen, sechs Initiativanträge einzubringen, darunter einen Antrag auf Verhinderung der Zulassung der ausländischen

Juden (mit dem Recht der Ausweisung), einen Antrag zum Schutze der Bauhandwerker sowie einen Antrag in Sachen der Konsumvereine.

* Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat Dienstag 5 Uhr Nachmittag im alten Reichstagsgebäude zusammen. Die Fraktionsmitglieder hatten sich sehr zahlreich eingefunden. Bebel und v. Vollmar waren ebenfalls anwesend. Beide wahrten ihre Standpunkte scharf und eingehend. Die Debatte gewann einen großen Umfang. Nach drei Stunden wurde schließlich die Sitzung aufgehoben. Das Thema Bebel-Vollmar soll später weiter ausgesponnen werden. Die Sozialdemokraten wollen auf dem Gebiete der Initiativanträge die anderen Parteien übertrumpfen und mit 10 Anträgen vor das Plenum treten. Neu ist der Antrag auf Ausdehnung des Koalitionsrechts auf die Landarbeiter.

Rußland und Polen.

Riga, 3. Dez. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg.".] Die lange ventilirte Frage wegen Verlängerung der Sibirischen Eisenbahn über den Ural nach Petersburg oder Archangelsk wurde jetzt endlich von der Nordbahnkommission entschieden. Es wurde für unumgänglich erachtet, die Hauptstadt des Reiches mit dem, dem Handel und der Oekonomie zu erschließenden Sibirien zu verbinden. Petersburg, dessen Handel mit Riesenschritten zurückgegangen ist, würde durch diese Verbindung unzweifelhaft nicht wenig gewinnen. Sollte eine Linie über den Ural nach Archangelsk gebaut werden, so würde, wie man projektirt, eine Verbindung von dort nach der Residenz durch einen Kanal, dessen Bau die zahlreichen Seen wesentlich erleichtern, hergestellt werden. Für den Bau einer Linie von Petersburg nach Perm sind indessen mehr Chancen als für den Kanalbau vorhanden. Das Projekt wird alsbald dem Kaiser zur Begutachtung vorgelegt werden.

Belgien.

* Sämmtliche Sektionen der belgischen Deputirtenkammer haben sich für die Aufhebung der inländischen Tabaksteuer entschieden. Die Regierung will sich diesem Beschlusse fügen, aber zugleich zum großen Mißvergnügen der Schutzzöllner, welche nur die nationale Industrie „geschützt" sehen wollen, den Einfuhrzoll des ausländischen Tabaks auf 40 Francs per 100 Kilo herabsetzen. Dieser Regierangsbeschluß ist um so bedeutsamer, als sich in der Kammer eine schutzzöllnerische, schon 40 klerikale Mitglieder zählende Gruppe gebildet hat, um landwirthschaftliche Schutzzölle zu erstreiten.

Belgien geht jetzt mit der Verbesserung seiner militärischen Strafrechtspflege vor und zwar in sehr bemerkenswerther Weise. Das von der Regierung bei der Deputirtenkammer eingebrachte Gesetz bringt nicht nur das militärische Strafverfahren mit dem bürgerlichen Strafgesetze in Einklang und sichert eine unparteiische militärische Rechtsprechung, sondern wahrt auch die Interessen des Angeschuldigten und seiner Vertheidigung. Jeder Angeklagte hat einen Advokaten als Vertheidiger zur Seite und die Verhandlungen der Kriegsgerichte, wie des höchsten Militärgerichtshofes sind öffentlich. Dazu werden aber sehr beachtenswerthe Neuerungen eingeführt. In jedes Kriegsgericht tritt als stellvertretender Vorsitzender ein bürgerlicher Richter ein, um dem Gerichte die Rechtsfragen klar zu machen. Der Auditeur war bisher Staatsanwalt und Gerichtsschreiber; in letzterer Eigenschaft nahm er an den Berathungen über das Urtheil und an der Abfassung des Erkenntnisses theil und war natürlich von großem Einflusse. Fortan erhält jedes Kriegsgericht seinen eigenen Gerichtsschreiber, so daß der Auditeur bei dem Urtheilsspruche ganz ausgeschlossen bleibt. Der oberste Militärgerichtshof besteht fortan aus einem Appellationsgerichtsrath als Vorsitzenden, den der König aus der Reihe der Richter des Appellhofes zum ständigen Vorsitzenden ernennt, und vier höheren Offizieren.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz.

* Dem „New-York Her." wird von Shanghai telegraphirt: Der japanische Admiral Graf Ito führte am letzten Sonnabend den britischen Admiral Fremantle und 100 britische Offiziere in Port Arthur herum. Die britischen Offiziere haben nur ein Wort des Lobes für das japanische Offizierkorps. Vom britischen Schiffe „Porpoise" aus konnten die Offiziere den ganzen Verlauf der Schlacht beobachten. Die japanischen Torpedoboote griffen die Forts von der Seeseite aus an, während der Kreuzer „Chiyodo" die chinesischen Befestigungen von der Pigeon-Bai an der andern Seite bombardirte. Die japanischen Kriegsschiffe kamen unter einem furchtbaren Feuer bis nahe an die Stadt. Sie manövrirten vortrefflich und vermieden das Feuer der schweren Geschütze der Forts. Schließlich kamen sie ganz nahe an die Befestigungswerke und landeten ihre Mannschaften. Die Japaner schossen die chinesischen Dampfer im Hafen, auf welchen sich Truppen befanden, in die Luft. Mittlerweile schossen Feldmarschall Oyama und General Yamagi die Forts auf der Landseite ein. Der Vormarsch vollzog sich unter einem furchtbaren Feuer. Die Chinesen behaupten, daß sie ihr Bestes gethan hätten zur Vertheidigung der Forts. Schließlich aber ergriff die chinesischen Truppen eine Panik. Sechs chinesische Generale flohen vor dem schließlichen Sturmangriff. 1500 Soldaten folgten ihnen. Die Japaner verfolgten sie gar nicht, sondern ließen sie entfliehen. Unter den verstümmelten Leichnamen, welche die Japaner fanden, waren auch einige Frauen. Die Japaner haben wenige Gefangene gemacht. Als sie in die Forts einrückten, waren die Vertheidiger verschwunden. Viele Kanonen waren niemals geladen worden. Die fliehenden chinesischen Soldaten haben auf ihrem Rückzuge geplündert und gemordet, wohin sie kamen. Selbst Frauen und Kinder haben sie nicht verschont. Admiral Fremantle und die britischen Offiziere erklären, daß Port Arthur uneinnehmbar sei, wenn es gehörig vertheidigt werde. Der Dampfer der Rothen Kreuz-Gesellschaft, „Toonau", hat Krankenpflegerinnen und Verbandzeug nach Port Arthur gebracht. Japan ist entschlossen, den Krieg bis zum bittern Ende weiterzuführen und in Peking den Frieden zu diktiren.

Zur Erklärung der angeblichen japanischen Grausamkeiten in Port Arthur, die der „Times"-Berichterstatter gemeldet hat, wird nach der „Voss. Ztg." angeführt, die japanische Kavallerie hätte am 18. November in einem Gefecht mit 2000 Chinesen, etwa 12 Kilometer von Port Arthur beim Rückzuge mehrere Verwundete liegen gelassen. Als die Kavallerie dann, durch Infanterie verstärkt, zurückkehrte und die Chinesen in die Flucht schlug, fand man die Leichen der japanischen Soldaten gräßlich verstümmelt. Es waren ihnen die Köpfe, die Hände oder die Füße abgeschlagen. Am 19. November mußte die ganze Armee an den verstümmelten Leichen vorbeimarschiren, was jedenfalls sehr viel dazu beigetragen hat, die Japaner gegen die Chinesen zu erbittern, und das war wohl auch der Zweck des Manövers. Bei der Einnahme von Port Arthur haben sich dann die Japaner an den Chinesen gerächt.

Aufruf.

Anknüpfend an die in der Morgennummer der „Posener Zeitung" vom 25. Nov. enthaltene ausführliche Darstellung der gegen mich und meine Gewährsmänner erhobene Anklage richte ich hiermit die dringende Bitte um Nennung ihres Namens an alle Diejenigen, die Augenzeugen des Vorfalls waren, der sich am 31. August, Abends gegen 8½ Uhr, auf dem Alten Markt abspielte und bei dem ein Soldat von einem Sergeanten durch Niederwerfen 2c. gemißhandelt worden sein soll.

Nicht nur zum Zwecke meiner eigenen Vertheidigung vor Gericht erlasse ich diesen Aufruf, sondern auch um deswillen, weil ich die Verpflichtung habe, für meine Gewährsmänner einzutreten.

Wie diese mir gegenüber erklärt haben, hat sich jener Vorfall vor einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge abgespielt; trotzdem stellen die damals auf Wache befindlichen Soldaten, soviel uns bekannt, unsere Darstellung völlig in Abrede. Sollte es nun heutzutage noch möglich sein, daß ein derartiger Vorgang, der sich vor zahlreichen Zeugen auf offener Straße abgespielt hat, nicht klar festgestellt werden könnte? Sollte es möglich sein, daß am Ende gar diejenigen bestraft werden könnten, die die Wahrheit gesagt? Dann würde allerdings in Zukunft eine Zeitung nicht mehr im Stande sein, ähnliche Fälle, sobald Militärpersonen dabei im Spiele sind, wenn auch nur in schonendster Weise und wahrheitsgetreu zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Hier liegt also auch, das muß Jedermann einleuchten, ein öffentliches Interesse vor und es ist geradezu **Pflicht** für einen Jeden, der dem erwähnten Vorfall beigewohnt, als Zeuge aufzutreten, damit die Richter deutlich ersehen, wo die Wahrheit ist.

Die „Posener Zeitung" hat den Vorfall in mildester nureferirender Form gebracht; an mir liegt es nicht, wenn jetzt eine an sich ganz untergeordnete Affaire eine größere Bedeutung bekommt; kein Mensch kann es einem Angeschuldigten verdenken, wenn er sich im Gefühle seines Rechts nach Kräften zu vertheidigen sucht.

Wiederholt bemerke ich, daß Diejenigen, die meiner Bitte entsprechen und ihre Adresse in der Expedition der „Posener Zeitung" hinterlegen wollen, sich nicht der geringsten Gefahr einer strafrechtlichen Untersuchung aussetzen.

G. Wagner,
Chefredakteur der „Posener Zeitung".

Gleichzeitig spreche ich Denjenigen, welche sich bis jetzt gemeldet haben, meinen besten Dank aus. D. O.

Lokales.

Posen, 5. Dezember.

* Von der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung. Am 30. November fand eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der Ausschüsse und der Gruppenvorstände statt, welcher auch Herr Oberbürgermeister Witting als Gast beiwohnte. Derselbe ergriff bei Beginn der Sitzung das Wort und sprach Namens der städtischen Behörden allen am Werke Betheiligten den Dank für ihre hingebende Thätigkeit aus. Die städtischen Behörden müßten es mit Freuden begrüßen, wenn eine so große Anzahl von Männern aus allen Berufsklassen und Kreisen in so uneigennütziger Weise sich in gemeinsamer Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit zusammenfänden. Wenn es ihren Bemühungen gelingen sollte, das schwer darniederliegende Gewerbe unserer Provinz neu zu beleben, so sei dies an sich schon ein so dankenswerthes Werk, daß die städtischen Behörden dem dahin zielenden Bemühen die vollste Sympathie zuwenden müßten.

Aus den ferneren Verhandlungen ist zu erwähnen, daß die Zahl der Anmeldungen auf 450 gestiegen ist. Es herrschte volles Einverständniß darüber, daß trotz Ablauf der Anmeldefrist weitere Anmeldungen noch nach Möglichkeit Berücksichtigung und Aufnahme erfahren sollen, namentlich wenn sie interessante oder anregende Gegenstände betreffen. Eine Reihe werthvoller Angebote ist dem Komitee gemacht und von demselben angenommen worden. U. a. hat die Schlesische Portland-Zementfabrik in Oppeln (Vertreter Karl Hartwig hier) unentgeltlich fünfzehn Waggons Portland-Zement zur Verfügung gestellt. Ein Baumeister in der Provinz errichtet auf eigene Kosten den Musikpavillon. Ein hiesiger namhafter Architekt hat als Ausstellungsstück den Bau des Portals am Berliner Thor übernommen und steht die Uebernahme des anderen Portals am Königsthor seitens eines anderen Baumeisters gleichfalls in Aussicht. Der Gewerbe- und Kunstverein in Breslau wollen eine gesonderte Kollektiv-Ausstellung veranstalten, desgleichen der königl. Forstfiskus in besonderem, von ihm zu errichtenden Pavillon. Der Plan der Gewerbe- und Maschinenhalle wurde vorgelegt und gelangt alsbald an die Gruppenvorstände zwecks Untervertheilung des Raumes an die Aussteller. So schreiten die Vorbereitungsarbeiten rüstig vorwärts und berechtigen zu den besten Hoffnungen für das Gelingen des von zahlreichen Seiten so kräftig unterstützten Werkes.

---

g. **Posener Provinzial-Gewerbeausstellung.** Aus Breslau wird uns heute geschrieben: „Der Breslauer Gewerbeverein hat in einer gestern abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung fast einstimmig den Antrag des Vorstandes angenommen, auf der im Jahre 1895 in Posen stattfindenden Provinzial-Ausstellung eine Kollektivausstellung zu veranstalten. Wie der Vorsitzende, Civilingenieur Schnackenburg, berichtete, hat sich in allen Kreisen der Breslauer Gewerbetreibenden und Industriellen ein lebhaftes Interesse für diese Ausstellung kundgegeben. Bisher haben sich etwa 50 Aussteller gemeldet, welche ca. 325 qm Ausstellungsfläche beanspruchen. Als Bedingung für das Zustandekommen der Ausstellung war verlangt worden, daß wenigstens 200 qm Ausstellungsfläche angemeldet werden müßten, eine Forderung, die somit bereits jetzt sehr reichlich erfüllt ist. Ferner theilte der Schriftführer, Ingenieur Höffer, mit, daß nach Erledigung einiger Vorfragen auch Kunstgewerbetreibende in den geschäftsführenden Ausschuß aufgenommen werden sollen, damit auch die Interessen des Kunstgewerbes sachgemäß vertreten seien. Ein Projekt für den Bau der Halle sei wegen der Kürze der Zeit noch nicht entworfen worden."

Stadt-Theater.

Posen, 5. Dezember.

Gastspiel des Herrn Leone Fumagalli.

Gestern setzte Herr Fumagalli sein Gastspiel als Tonio in Leoncavallos „Bajazzo" und als Franz Moor in der musikalisch-dramatischen Szene „Franz Moors Ende" von Ugo della Noce mit gesteigertem Erfolge fort. Herr Fumagalli spielt den Tonio ohne Maske und singt ihn mit deutschem Text. Gleich im Prolog weicht er von der hiesigen Gewohnheit ab, indem er sich frei dabei vor dem Vorhange bewegt. Er hat damit ein volles Verständniß für diese eigenartige Komposition eröffnet, indem er durch klare Gliederung und durch vortreffliche Deklamation, die sich wie in Form einer unterrichtlichen Unterhaltung zum Publikum wendet, den Inhalt des Prologs und seine Bedeutung erklärte. Daß Herr Fumagalli darin mit seinem herrlichen Organ wahre Triumphe feierte, war nach dem, was wir von ihm als Rigoletto gehört hatten, selbstverständlich. Es war daher wohl begreiflich, daß das Publikum in einen ungewöhnlichen Beifallssturm ausbrach und dringend die Wiederholung verlangte. Herr Fumagalli gab diesem Verlangen durch Wiederholung des Schlußtheiles bereitwillig nach. Die Partie des Tonio giebt dann in der Szene mit Nedda noch einmal Gelegenheit zur Entfaltung einer hervorragenden Gesangsleistung. Auch hier entzückte Herr Fumagalli wieder durch die Wärme und die Natürlichkeit des Vortrags. Aber auch sonst nimmt der Tonio des Herrn Fumagalli das Interesse des Zuschauers in Anspruch. Auch hier steht er keinen Augenblick außer der Aktion, sondern ist in jeder Szene mitthätig, und sollte es selbst durch die unscheinbarsten Dinge geschehen. So z. B. wenn er gleich zu Anfang des ersten Aktes die Treppe zur Bühne abkehrt, oder wenn er mit Nedda, die noch auf dem Eselswagen steht, in seiner Weise kokettirt, oder wenn er mit den Dorfkindern schäkert oder die Zahl der Zuschauer abzählt, überall ist er in Bewegung, niemals ist er eine bloße Figur auf der Bühne. Nebenher möchten wir aber auch noch erwähnen, daß Herr Fumagalli eine vortreffliche, ganz dialektfreie deutsche Textaussprache sich angeeignet hat, die manchem deutschen Sänger als mustergiltig vorgehalten werden kann.

Den Schluß des Abends bildete „Franz Moors Ende". Wie berichtet wird, hat der noch ganz unbekannte Komponist auf Wunsch des Herrn Fumagalli die Musik zu einer dem Schlußakt von Schillers „Räubern" nachgedichteten Szene von Max Kalbek, der sich oft wörtlich an den Schillerschen Text gehalten hat, für den Sänger speziell geschrieben. Es ist ein Wagniß, diese von Ueberreiztheit und Verzweiflung strotzende Szene musikalisch zu illustriren. Dem Herrn della Noce, der wie ein geschickter Eklektiker seine Farben nicht nur bei Jungitalien, sondern auch in fast ebenso reichem Maße bei Meyerbeer gefunden hat, ist das Wagestück nicht unvortheilhaft gelungen. Es geht ja oft wild und wüst im Orchester zu, die wunderbarsten Instrumentaleffekte werden herbeigezogen, wobei die Piccoloflöte (einmal sogar im Melodiezusammenklang mit dem Contrafagott) eine große Rolle spielt, aber die Komposition ist nicht formlos, sondern läßt eine bestimmte Gliederung erkennen, und, was das Beste ist, sie ist nicht unmelodiös. Herr Fumagalli, unterstützt von Herrn Elsner in der Nebenrolle des alten Dieners Daniel, läßt in dieser Scene die ganze Vollkraft seines Spiel- und Gesangvermögens frei walten und weiß den Zuschauer so gewaltig in Anspannung zu erhalten, wie es wohl nur selten einem dramatischen Sänger gelungen sein möchte. Man kommt aus der Aufregung bei dieser Scene nicht heraus, und doch hat auch hier die Macht der Töne ihre Gewalt ausgeübt; sie mildert die Anspannung, ja ich möchte sagen, daß Fumagallis Wiedergabe des Franz Moor in dieser Opernform nicht so grausam erschütternd auf die Nerven wirkt wie eine Meisterdarstellung des Schillerschen Originals. Das Publikum war am Schluß für diese eigenartige Darstellung mit seiner Anerkennung nicht zurückhaltend und rief den liebgewordenen Gast wiederholt zur Verabschiedung hervor.

Wir können unseren Bericht nicht schließen, ohne unserer Verwunderung über die Schlußszene des ersten Bajazzo-Aktes Ausdruck gegeben zu haben. Wir gestehen gern dem Darsteller des Canio, wenn er den Verrath der Nedda erfahren, ein gewisses Maß von Wildheit zu, aber es darf zu fast rohen Wuthausbrüchen, die das Maß aller künstlerischen Form überschreiten, doch nicht ausarten. Eine solche Form nahm gestern die Darstellung des Herrn Engel zu allgemeinem Erstaunen an. Es war wohl berechtigt, wenn das Publikum als nach Schluß dieses wunderlichen Vorkommnisses einzelne sogar dazu noch Beifall rufen wollten, gegen diesen Beifall und gegen solche Ueberschreitung des künstlerisch Erlaubten in der Mehrzahl Front machte und niederzischte. W. B.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Petersburg,** 5. Dez. Der „Regierungsbote" meldet: Durch Circulär des Ministers des Inneren vom 15. September wird auf Grund des am 16. Juli 1894 allerhöchst bestätigten Beschlusses und nach Einvernehmen mit dem Ober-Prokurator des heiligen Synod bestimmt, daß die Sekte der Stundisten als eine der gefährlichsten in kirchlicher und staatlicher Beziehung erklärt und den Stundisten eine öffentliche Gebetversammlung verboten wird.

Der japanisch-chinesische Krieg.

London, 5. Dez. Reutermeldung aus Hiroshima von heute: Depeschen des Marschalls Yamagata berichten von mehreren Scharmützeln zwischen Chinesen und den die Mandschurei rekognoszirenden japanischen Truppentheilen. Eine chinesische Abtheilung griff am 15. November die Japaner in Sakako an und brachte denselben einen Verlust von 40 Todten bei. Desgleichen zwangen am 20. November chinesische Truppen eine Abtheilung japanischer Infanterie zum Rückzuge nach Kwantien. Dagegen griffen die Japaner die Chinesen bei Sakako an; die Chinesen zogen sich unter Zurücklassung von 25 Verwundeten zurück. — Die Japaner sind auf dem Rückmarsche nach Moting am Jaluflusse begriffen.

London, 5. Dez. „Times"-Meldung aus Kobe: Mehrere hundert Tonghaks griffen am 28. November japanische Truppen in Südkorea an und wurden mit großem Verlust zurückgeschlagen. Zwei Anführer wurden getödtet.

Der „Lok.-Anz. meldet aus London: Aus Washington wird gemeldet: Die Regierung erhielt eine Depesche vom amerikanischen Gesandten in Tokio, wonach Japan der chinesischen Regierung formell notificirte, Japan würde weitere Friedensvorschläge nicht berücksichtigen, außer solchen, die durch den von der chinesischen Regierung mit Spezialvollmacht nach Tokio zu entsendenden Gesandten unterbreitet würden.

Einer Depesche der Blätter aus Tokio vom 4. Dezember zufolge gilt General Nodzu als Nachfolger des erkrankten Generals Yamagata.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Vos. Ztg."

Berlin, 5. Dezember, Nachm.

Die Schlußsteinlegung des Reichstagsgebäudes fand um 1 Uhr in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, der Prinzen und Prinzessinnen, der Prinzen Friedrich Leopold und Friedrich Karl, des Erbprinzen von Meiningen, des Prinzen Heinrich, der Prinzen Joachim und Albrecht und des Herzogs Ernst Günther statt. Der Kaiser in Garde du Corps-Uniform, die Kaiserin im schwarzen Kleide mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens betraten unter der Führung Hohenlohes und Böttichers die Halle und stellten sich unter einem rothen Baldachin auf. Nachdem Hohenlohe die Urkunde*) verlesen, traten der Kaiser und die Kaiserin an den Schlußstein. Der bayerische Bevollmächtigte überreichte den Majestäten mit einer Ansprache die Kelle. Der Kaiser legte dann die kupferne Kassette mit Mörtel ein. Der Reichstagspräsident überreichte den Hammer. Der Kaiser that drei Hammerschläge und sprach „pro gloria et patria." Es folgten die Hammerschläge der Kaiserin und der programmmäßig vorhergesehenen Personen. Inzwischen spielte das Musikkorps. Nach der Ceremonie der Hammerschläge brachte der Präsident v. Levetzow ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf das „Heil Dir im Siegerkranz" folgte. Hieran schloß sich der Rundgang des Kaisers, der Prinzen und Prinzessinnen unter Führung v. Böttichers und Wallots.

Auf den Tribünen gegenüber dem Kaiserplatze wohnten die Mitglieder des diplomatischen Korps der Feier bei. Vor dem Hauptportale stand die Ehrenkompagnie, gestellt vom Gardekorps. Der Kaiser fuhr unter Eskorte der Gardekürassiere ab, hierauf folgte die Kaiserin unter Eskorte der Garde-Dragoner, je ein halber Zug voran und hinterher. An dem Portal war das Kaiserpaar vom Fürsten Hohenlohe, Bötticher und Wallot begrüßt worden, Letzteren begrüßte der Kaiser mit einem Händedruck. Gleichzeitig stieg auf dem Reichstagshause die Kaiserstandarte empor und es ertönten Kaiserfanfaren. Die Feier dauerte dreiviertel Stunden.

*) Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

„Wir Wilhelm von Gottes Gnaden deutscher Kaiser und König von Preußen, thun kund und zu wissen, daß Wir beschlossen, im Namen der Fürsten, der freien Städte des Reiches, in Gemeinschaft mit den verfassungsmäßigen Vertretern des deutschen Volkes den Schlußstein zum Hause zu legen, in welchem die gesetzgebenden Körperschaften fortan ihre Arbeiten vollziehen sollen. Der erhabene Gründer dieses Hauses, Kaiser Wilhelm I., welcher am 19. Juni 1884 den Grundstein legte, hat die Vollendung des Werkes nicht mehr schauen dürfen und auch sein ruhmgekrönter Sohn, Kaiser Friedrich, wurde nach Gottes Rathschluß von uns abberufen. Wie wir das Gedächtniß dieser unserer Vorfahren an der Kaiserwürde dankerfüllten Herzens segnen, so wird, dessen sind Wir gewiß, ihr Andenken für alle Zeit im deutschen Volke fortleben. 10 Jahre mühevoller Arbeit sind über der Errichtung des Baues dahingegangen. Zur Ehre des geeinten Vaterlands erhebt er sich, fest gefügt durch deutsche Hände, ein Zeugniß deutschen Fleißes und deutscher Kraft. So soll er nunmehr seiner Bestimmung übergeben werden. In seinen Räumen walte der Geist der Gottesfurcht, Vaterlandsliebe und Eintracht. Dieser Geist erfülle die Männer, welche berufen sind, hier des Reiches Wohlfahrt zu fördern. Es bleibe der Bau ein Denkmal großer Zeiten, in welchen als Preis des schwer errungenen Sieges das Reich zu neuer Herrlichkeit entstanden ist, eine Mahnung den künftigen Geschlechtern zu unverbrüchlicher Treue, zu bleibender Erinnerung, wie die Väter mit ihrem Blute gekämpft haben. Das walte Gott. Die gegenwärtige Urkunde haben Wir in 2 Exemplaren ausfertigen lassen und mit Unserer Allerhöchsten eigenhändigen Unterschrift vollzogen und dasselbe mit unserem großen kaiserlichen Insiegel versehen lassen. Wir befehlen, von diesen ausgefertigten Urkunden die eine in den Schlußstein des Hauses niederzulegen, die andre in Unserm Archiv aufzubewahren. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Berlin, den 5. Dezember 1894. Wilhelm." ggez. „Fürst zu Hohenlohe."

Der „Lok.-Anz." meldet aus Paris: Ferdinand Lesseps ist bedenklich erkrankt.

---

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 5. Dezember, Abends.

Die Eröffnung des Reichstags vollzog sich im Rittersaale des Schlosses. Es waren etwa 200 Abgeordnete anwesend. Um 11½ Uhr traten die Mitglieder des Reichstages, geführt vom Reichskanzler, ein. Als der Kaiser in der Uniform der Garde du Corps den Saal betrat, brachte Präsident v. Levetzow ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser verneigte sich dankend, bestieg den Thron, bedeckte das Haupt mit dem Helm und verlas die Thronrede. Die Stellen welche von dem Schutz der schwächeren Klassen handelten, wurden mit lebhaftem Beifall begleitet, ebenso die Ankündigung des Gesetzes wegen der unschuldig Verurtheilten, des Börsengesetzes und des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb. Die Stellen über die europäischen Friedensaussichten verlas der Kaiser mit erhobener Stimme. Nach der Verlesung brachte der bayrische Bundesraths-Bevollmächtigte Graf Lerchenfeld ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser verließ sodann, sich huldvoll verneigend, den Saal.

Reichstag.

Am Bundesrathstisch sind der Reichskanzler, mehrere Staatssekretäre und die Mehrzahl der preußischen Minister. Das Haus ist vollständig, die Tribünen schwach besetzt. — Präsident von Levetzow weist mit einigen Worten darauf hin, daß man doch nicht ohne Abschied aus dem alten Hause habe scheiden wollen, und theilt die eingegangenen Vorlagen mit; der Etat, die Rechuungsvorlage und Umsturzvorlage sind nicht dabei. Hierauf folgte die Auszählung. Dieselbe ergiebt die Anwesenheit von 333 Mitgliedern. Minister v. Köller ist inzwischen erschienen. Drei schleunige Anträge sind eingegangen betreffend die Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abgg. Schippel, Herbert und Hirschel. Mit Zustimmung des Hauses wird die nächste Sitzung auf morgen 1 Uhr im neuen Reichstagsgebäude angesetzt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidiums und der Schriftführer sowie obige drei schleunige Anträge. Herr v. Levetzow ergreift sodann das Wort zu einer Abschiedsrede, worin er etwa ausführt:

„Es schlägt die Stunde der Trennung von dem Hause, das den Reichstag 23 Jahre beherbergte, nämlich vom 16. Oktober 1871 ab, wo unter dem Vorsitze Simsons die ersten Sitzungen stattfanden. Von den damaligen Abgeordneten sind heute noch 21 Mitglieder des Hauses. Der Präsident verliest alle Namen und erinnert daran, daß von den damaligen Mitgliedern viele inzwischen zu den Vätern heimgegangen sind. Als der Reichstag damals das Haus bezog, war die auf die Gründung des Reiches bezügliche Gesetzgebung im ganzen abgeschlossen. Hier in diesem Hause hat sich der legislative Aufbau des Reiches vollzogen. Hier erhielten wir auch die Kunde von dem Ableben des ersten deutschen Kaisers, des Begründers des deutschen Reiches, und wieder wurden wir hierher berufen, als Kaiser Friedrich den frühen Tod erlitt. Die guten und bösen Tage haben hier gewechselt, der Rede Kampf war hart, die Arbeit schwer. Manch liebe Bekanntschaft und manche Freundschaft wurde geschaffen, manche Uebereinstimmung der Meinungen wurde mit Freuden konstatirt, und stets hat über uns die Fahne des Reiches, zu der wir halten, geweht. (Beifall.) Nicht ohne eine Anwandlung von Wehmuth halten wir jetzt unsern Auszug. Uns begleitet das Vorhaben, daß wir alle überall dem Vaterlande dienen wollen."

Levetzow schloß mit dem Ausdruck lebhaften Dankes für das Wohlwollen und die Unterstützung, die der Reichstag seiner Thätigkeit gezollt habe. Levetzow kündigt sodann an, daß heute Abend gegen 9 Uhr eine zwangslose gesellschaftliche Vereinigung im neuen Reichstagsgebäude stattfinden würde, wozu Landsleute aus beiden Hemisphären ihrer Theilnahme durch Gaben thatsächlichen Ausdruck gegeben hätten. Nunmehr erfolgte der Schluß der Sitzung.

Die Besichtigung des neuen Reichstagsgebäudes, welche der Kaiser nach der Einweihung vornahm, soll sich, einer späteren Meldung zufolge, ohne Wallot vollzogen haben.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Dem Professor Paul Wallot in Dresden ist der Charakter als Geheimer Baurath verliehen worden.

Das Weißbuch, welches dem Reichstage zugehen soll, behandelt die südamerikanischen Verhältnisse.

Die freisinnige Volkspartei und die süddeutsche Volkspartei haben gemeinsam folgende Initiativanträge eingebracht: 1. Alle Anträge, welche innerhalb der ersten 14 Tage der Session eingebracht werden, gelten, sofern sie nicht vor dem Ablauf dieser Frist zur Verhandlung gelangt sind, als gleichzeitig eingebracht. Ueber die Priorität unter denselben entscheidet das Loos. 2. Den Reichskanzler zu ersuchen, Erhebungen darüber anzustellen, inwieweit die Bestimmungen des Gesetzes über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe in Bezug auf einzelne Kategorien von Personen oder Geschäftszweigen einer Abänderung bedürfen, insbesondere auch im Interesse des Handwerks und Kleinhandels an solchen Orten, welche auf landwirthschaftlichen Verkehr angewiesen sind. 3. Den Reichskanzler zu ersuchen, Erhebungen darüber zu veranstalten, ob und in wieweit die in einzelnen in einer raschen baulichen Entwickelung begriffenen Orte hervortretenden Verluste der Bauhandwerker an Forderungen für Neubauten Ergänzungen des Civilrechts und Strafrechts als gerechtfertigt erscheinen lassen. 4. Die Erwartung auszusprechen, daß die vereinigten Regierungen demnächst Vorschläge machen werden, welche eine Ermäßigung und gerechtere Abstufung der Gerichtsgebühren und Zustellungskosten herbeiführen und welche mit der Revision des Gerichtskostengesetzes eine solche der Gebührenordnung für Rechtsanwälte verbinden. 5. Den vorjährigen Antrag auf Neueintheilung der Reichstagswahlkreise. 6. Den vorjährigen Antrag über die Rechtsverhältnisse der in Handel und Landwirthschaft beschäftigten Personen. — Die freisinnige Volkspartei allein hat den Antrag aus der vorigen Session über die Einführung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts in den Einzelstaaten wieder eingebracht.

Die konservative Partei hat einen Antrag gegen die Einwanderung der Juden, sowie Anträge betr. Einführung des Befähigungsnachweises eingebracht.

Der „Nationall. Korresp." zufolge, beschloß die nationalliberale Fraktion, folgende Initiativanträge einzubringen: Schärfere Kontrolle der Konsumvereine, Reform des Militärgerichtsverfahrens und Interpellationen betreffend die Zuckersteuer. Von einem Theil der Fraktion wird die Freigabe der Kommunalbesteuerung des Weines beantragt. Mit anderen Fraktionen werden Anträge eingebracht, betreffend das Auswanderungsgesetz und betreffend die Erschwerung und den Verlust der Nationalität, sowie Gewinnung derselben; desgleichen wird ein Heimstättengesetz eingebracht werden. Der Senioren-Konvent wird aufgefordert werden, Vorschläge wegen anderweitiger Regulirung der Initiativanträge zu machen. Die Wiederwahl des Präsidiums gilt als gesichert.

Die „Post" schreibt: Die Umsturzvorlage schreibt in ihrem ersten Artikel eine Aenderung und Erweiterung resp. Verschärfung der Paragraphen 111, 112, 126, 130 und 131 des Strafgesetzbuches vor; außerdem bringt sie einen neuen Paragraphen, nach welchem ein Komplott zu bestrafen ist, das darauf gerichtet ist, den Umsturz der bestehenden Staatsordnung herbeizuführen. Nach Artikel 2 sollen Offiziere und Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes ihrer Stellung enthoben werden können auf Grund eines besonderen Verfahrens, wenn sie wegen Verletzung der Strafbestimmungen des Abschnitts 6 und 7 des Strafgesetzbuches mit mindestens 3 Monaten Gefängniß bestraft sind. Der 3. Artikel betrifft vorläufige Beschlagnahme von Preßerzeugnissen.

Der „Reichsanz." schreibt: Die Blättermeldungen, daß die General-Lotterie-Direktion die Lotterieeinnehmer angewiesen habe, alle Personen anzuzeigen, von welchen erfahren wird, daß sie in auswärtigen Lotterien spielen, sind thatsächlich unrichtig. Die Verfügung der Lotteriebehörde am 30. Oktober besagt: „Es liegt sowohl im Interesse der Staatslotterieverwaltung als im Interesse des Publikums, dem Treiben der Loosehändler welche eine rege Thätigkeit für die Erweiterung des Betriebes von Loosen auswärtiger in Preußen verbotener Lotterien entwickeln, nachdrücklich entgegenzutreten. Es gehöre zu den Obliegenheiten der Lotterieeinnahmeverwaltung, den Lotterie-Kollekteuren auswärtiger Loose möglichst entgegenzutreten."

Der Börs.-Cour. meldet aus Pest: Blättergerüchte signalisiren, daß man nach der Sanktionirung des Ehegesetzes den Rücktritt Wekerles erwartet, welcher durch Banffy oder Callay ersetzt werden soll; nöthigerweise bleibt Wekerle Finanzminister.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Paris: Der militärische Mitarbeiter des „Matin", Barthelemy, erklärt, seine Artikel gegen die fremden Militärattachés sei aus eigenem Antriebe hervorgegangen, und nicht vom Kriegsminister eingegeben. — Cornelius Herz schreibt den Verkauf seiner hiesigen Grundstücke im Werthe von 3 Millionen Mark aus, um den Betrag zu bezahlen, zu deren Rückerstattung er sich im Ausgleich mit der Panamagesellschaft verpflichtet hat.

Itzehoe, 5. Dez. Prinzessin Louise von Holstein-Glücksburg wurde Nachmittags im Mausoleum auf dem Friedhofe beigesetzt. Zunächst fand eine Trauerfeier im Palais statt, welcher sämmtliche Fürstlichkeiten beiwohnten. Kränze sandten der Kaiser, die Kaiserin, die Königin von Dänemark u. A. Im Leichenkondukte schritten der König von Dänemark, der Kronprinz und der Prinz Waldemar von Dänemark, die Fürstlichkeiten, Graf Waldersee als Vertreter des Kaisers, von Seckendorf als Vertreter des Prinzen Heinrich; Artillerie bildete Spalier, in den Straßen wogten Tausende von Zuschauern.

Frankfurt a. M., 5. Dez. Die „Frankf. Ztg." meldet: Unter der Firma „Südafrikanische meteorologische vereinigte Gesellschaft ist in Frankfurt a. M. eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung errichtet worden. Gegenstand des Unternehmens ist Gewinnung von Gold und anderen Metallen Südafrikas. Die Gesellschaft ist berechtigt, industrielle Anlagen zu errichten. Das Aktienkapital beträgt 1 800 000 Mark.

Wien, 5. Dez. [Abgeordnetenhaus.] Die Regierung brachte einen Gesetzentwurf ein, betreffend weiterer provisorischer Verlängerung der österreichisch-japanischen Handelsbeziehungen bis längstens zum 30. Juni 1895. — Das Haus setzte die Spezialdebatte des Strafgesetzentwurfes fort.

Wien, 5. Dezember. Das Abgeordnetenhaus lehnte heute in der fortgesetzten Spezialdebatte des Strafgesetzentwurfes, den Antrag auf Aufhebung der Todesstrafe mit 148 gegen 66 Stimmen ab.

Paris, 5. Dez. Die Angelegenheit des Hauptmanns Dreyfus wird am 19. d. vor dem Kriegsgericht verhandelt. — In der vergangenen Nacht stießen bei Coulomon zwei Güterzüge zusammen; dabei wurden drei Beamte getödtet.

Brüssel, 5. Dez. Die Repräsentantenkammer hat mit 79 gegen 41 Stimmen es abgelehnt, die sozialistischen Anträge auf Amnestirung der wegen politischer und Streikvergehen Verurtheilten in Erwägung zu ziehen.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Weimarloose à 1 M., 11 Loose 10 M., **Hauptgew. W.** 50000, 10000 M. etc. Ziehung bereits **Sonnabend, 8. Dezember.** **Schneidemühler,**

Ulmer, Regensburger Geldlotterie-Loose à 3 M., Loosporto 10 Pf., **jede Gewinnliste** 20 Pf. extra. **Hauptgewinne baar 1000 0, 75000, 50000 M.** etc. empfiehlt **Leo Wolff,** **Königsberg i./Pr.,** Kantstr. 2 und Bergplatz 15. 15645

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Klara Pralow in Berlin mit Herrn Otto Werdermann in Kröpelin.

Verehelicht: Herr Dr. med. Gustav Startz in Stettin mit Fräulein Therese Herriger in Sinnersdorf. Herr Lieut. Hans Rauterberg mit Fräul. Constanze Hogreve in Celle. Herr Eduard Schaeffer mit Fräul. Martha Gehrs in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. phil. Friedrich Brachmann in Hamburg. Herrn Pr.-Lieut. Nieper in Pirna. Herrn Lehnsrichter Fischer in Rathewalde. Herrn Apotheker Dr. Schmidt in Magdeburg. Major Voigt in Darkehmen. Oberförster Albert Preuß in Friedrichsfelde. Eine Tochter: Herrn Oberstlieut. z. D. Königsheim in Chemnitz. Herrn Dr. med. Heinrich Bach in Leipzig.

Gestorben: Herr Gutsbesitzer Rittmeister a. D. Friedrich von Lange in Breslau. Herr Heinrich Thomas in Berlin. Herr Karl Hackel in Berlin. Herr Rentier Bernhardt Berndt in Berlin. Frau Julie von Podewils, geb. von Beyer, in Berlin. Herrn Major z. D. Günther von Bünau Tochter Marga in Dresden.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Donnerstag, den 6. Dez. 1894. **Hänsel und Gretel.** Hierauf: **Die Puppenfee.** Freitag, den 7. Dez. Zum 3. Male: **Circusleute.** 15709

Panorama international.

Berlinerstr. Nr. 7.

Baiern.

Interessante Ansichten.

Kaufmännischer Verein

d. 6., Abds. 9 b. Dümke

Monats-Versammlung,

den 8., Abends 8¾ b. Mylius

Herren-Fest,

d. 20. d., Abends 8¾ b. Dümke

Weihnachtsabend.

Restaurant Bavaria

Wilhelmsplatz Nr. 5.

Heute Donnerstag, den 6. Dez., **Schweineschlachten.**

Wellfleisch Vorm. 10 Uhr. **ff. Blut- und Leberwurst** von 5 Uhr Nachmittags ab.

Echt engl. Porter v. Faß, vorz. Bavaria, hell und Siechen, dunkel. Hochachtungsvoll

15703 **Paul Mandel.**

Zum Luftdichten Eisbeine.

Preisgekrönten westfäl.

Pumpernickel,

von ärztl. Autorit. als Appetit und Verdauung anregend, Blut bildend u. stärkend empfohlen, a 1 Mk. ca. 10 Pfd. ab hier.

Herm. Lötte, Brot-Fabrik, **Soest** i. Westf.

Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise. 15688

Hasen,
Rehe, 15693
Fasanen

kauft jedes Quantum

J. Smyczyński,
Posen, St. Martin 27.

Rindfleisch

Pfd. **60** Pf.

Adolf Cohn,

Wilhelmstr. 23 (Mylius Hotel).

Regierungsbezirk Posen.

Das in der **Königl. Oberförsterei Eckstelle,** mit Ausnahme des Schutzbezirks **Warthewald** zum Einschlag gelangende Eichen-Nutzholz, ca. 770 fm soll im Wege der Submission verkauft und alsdann thunlichst nach Wunsch der Käufer ausgehalten werden.

Für den Verkauf werden folgende Loose gebildet:

1. Eich.-Langnutzholz in den Beläufen Briesen, Reiherlug, Buchwald und Waldkranz. 15692
2. Eich.-Langnutzholz im Belauf Neukrug,
3. Eich.-Schichtnutzholz (1,15 m) in allen Beläufen excl. Warthewald,
4. Eich.-Pfahlholz (2,50 m) in allen Beläufen excl. Warthewald.

Offerten sind einzeln auf jedes Loos in vollen Zehnpfennigen, ad 1 und 2 pro fm, ad 3 und 4 pro rm der nach erfolgtem Einschlage zu ermittelnden Holzmasse abzugeben und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Eichen-Nutzholz" bis zum

20. Dezember cr., Abends 6 Uhr,

hier einzureichen. Eröffnung der Offerten am **21. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, im Perlewitz'schen Gasthofe in Rogasen.**

Näheres beim Forstmeister **Richert** in Eckstelle bei Lang-Goslin.

Großer

Weihnachts-Ausverkauf.

Kleiderstoffe in **Wolle und Seide, Damen-Mäntel, Costumes, Blusen, Jupons** 2c.

werden zu **ganz bedeutend** herabgesetzten **Preisen** ausverkauft.

15695

Mode-Bazar

H. Moses, geb. Schoenfeld,

Neue Straße 6.

Posener Dampf-Waschanstalt u. Kunstplätterei

Schifferstraße Nr. 14.

Der Betrieb ist eröffnet. — Neue Preislisten. — **Abholung und Rücklieferung kostenlos.** — Besichtigung jederzeit gerne gestattet. 15710

O. Dümke, Ritterstr. 2,

empfiehlt als passende **Weihnachtsgeschenke: Bunte Felle, Dekorations-Châles, Portièren, Stores und Gardinen** in prachtvollen Mustern.

Chaiselongues mit Decken in größter Auswahl.

Anfertigung von Kissen, Teppichen, Stuhlpolstern 2c.

Noch ausstehende Bestellungen auf 15706

Patent-Bett-Sophas

als Weihnachtsgeschenk erbitte **baldigst,** um pünktlich liefern zu können.

Billige Gemüse-Conserven-Offerte.

Schneidebohnen, die 2 Pfund-Dose **40 Pf.,**
Brechbohnen, die 2 Pfund-Dose **40 Pf.,**
Prima junge Erbsen, die 2 Pfund-Dose **50 Pf.,**
Stangenspargel, die 2 Pfund-Dose **1,50 M.,**

sowie **Schnittspargel** mit Köpfen, **Suppenspargel,** feine junge **Carotten, Morcheln, Steinpilze, Flageolets etc.** empfiehlt in besten Qualitäten zu den billigsten Preisen

15704 **A. Cichowicz.**

Die Zahnpflege

ist das wichtigste Objekt der gesunden und kosmetischen Erhaltung des Mundes. Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße und reinliche Zähne seine volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft und hat sich zur Erhaltung und Reinigung der Zähne und des Mundes die nun seit 29 Jahren eingeführte unübertroffene **C. D. Wunderlich's Zahnpasta (Odontine)** am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, den Weinstein entfernt und somit dem Verderben der Zähne vorbeugt, jeden üblen Athem und Tabaksgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt. Zu haben à 50 Pf., ovale Dose à 60 Pf., die Herren **J. Schleyer,** Breitestr. 13, Drogerist **J. Barcikowski,** Neuestr.

Soeben erschien:

Ein sinniger Weihnachtsgruß!

In Farbenumschlag mit Goldschnitt hochelegant ℳ 1.50.

Velhagen & Klasings Weihnachts-Almanach für das Jahr 1894.

Reich illustriert in Ton-, Schwarz- und Farbendruck, eine prächtige weihnachtliche Festschrift, ein billiges, aber vornehmes Geschenk an ferne Familienglieder, Freunde und Bekannte.

Verlag v. Velhagen & Klasing in Bielefeld u. Leipzig.

Zu beziehen

durch alle Buchhandlungen.

Die Conditorei und Honigkuchen-Fabrik

15716 von

Paul Siebert,

St. Martinstraße Nr. 52|3,

empfiehlt **sämmtliche Honigkuchen von Gust. Weese Thorn, Hildebrandt & Sohn Berlin, Metzger-Nürnberg** sowie große Auswahl **eigener Fabrikate** aus feinstem Honig.

Grosse Weihnachtsausstellung

deren Besichtigung ich angelegentlichst empfehle.

Beim Einkauf von Honigkuchen eigener Fabrik gewähre ich

für je 3 Mark — 60 Pfg. Rabatt.

Specialität: **Chocoladen-Honigscheiben!**

Baumbehang in großer Auswahl, **Confitüren, Chocoladen, Attrappen, Thee.**

Täglich frisches

Marcipan-Theeconfect und Randmarcipan.

Bestellungen werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Paul Siebert.

Weihnachts-Ausverkauf.

Sämmtliche Waaren meines Schuhwaarenlagers in

Stiefeln, Stiefeletten, Kinderschuhen 2c.

stelle ich zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Ausverkauf.

Paul Bittmann,

15247 **St. Martin 13.**

Lampen.

Specialität: **Hängelampen** in **Schmiedeeisen mit Kupfer** empfehlen billigst

Otto Schulz & Lange,

Posen, Wilhelmstr. 25. 15451

Günstige Offerte.

Wegen Geschäftsaufgabe sind die gesammten noch vorhandenen Waarenbestände eines erst seit drei Jahren bestehenden Galanterie-Luxusartikel-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäfts, verbunden mit Haus- und Küchengeräthen, möglichst im Ganzen unter selten günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. 15715

Näheres sub H. S. 44 durch die Exped. d. Pos. Ztg.



Schutzmarke.

Den besten Thee

liefern

R. Seelig & Hille.

Vorzügliche Mischungen:

Marke „B" kräftiger Familienthee à Pfd. M. 3.—
„ „0" preisgekrönte Mischung „ „ „ 4.—
„ „I" ff. Gesellschaftsthee „ „ „ 5.—

Nur echt mit Schutzmarke Theekanne.

Zu haben in **allen besseren Colonialwaaren-, Droguen- und Delikateß-Geschäften.** 15344

Frische Schellfische,
frische Zander, 15694
Rehziemer u. Keulen,
Schooten, Spargel,
Schnittbohnen

empfiehlt billigst

J. Smyczyński,
St. Martin 27.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle

einfache u. elegante fertige Wäsche. Tisch-, Küchen- u. Bettwäsche. Seidene Halstücher, weiße und bunte Stickereien. Seidene, Tuch- und gestrickte Unterröcke. Küchen-, Thee- u. Schulschürzen. Wollene Hemden und Hosen für Herren, Damen und Kinder.

Im Preise herabgesetzte Kleiderstoffe.

Die angesammelten Reste außergewöhnlich billig.

Lieferant des Wirthschaftsverbandes.

Taschentücher von 2 Mk. per Dtzd.

M. Joachimczyk,

Friedrichstr. 3, 1 Treppe.

Tuch-Reste

zu Anzügen und Paletots verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise. (15705

M. Baruch,
Markt 49.

Weihnachts-Geschenk
Nussb.-Pianino,

neu kreuzsait. Eisenbau, herrlicher Ton, ist sofort sehr billig zu verkaufen. Am Orte befindlich, wird es **franco** zur **Probe** gesandt auch **leichteste Theilzahlung** gestattet. Offerten an **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Gummi-Artikel.

Verschl. Preisliste über nur **beste** Waaren versendet gegen 10 Pf.-Marke **J. B. Fischer,** Sanitäts-Bazar, **Frankfurt a. M. 41.** [15469

Wiederverkäufer

liefert **Riesenbratheringe** und **Riesenbücklinge** zum billigsten Tagespreis 14855

S. Brotzen, Cröslin.

Agenten gesucht.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 14163

Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Pensions-Gesuch.

Für eine Dame, die steter Aufsicht bedarf, wird bei einem Lehrer auf dem **Lande passende Pension gesucht.** 15700

Offerten unter **P. L.** an die Exped. des „Niederschles. Anzeigers" in **Glogau.**

Der vom **Königl. Hauptsteueramt** hier am 18. Novbr. 1893 **für E. Brecht's Wwe. ausgestellte Niederlageschein über** $\frac{B.}{P.}$ **11—13 3 Ballen Pfeffer ist verloren gegangen.** Wer den Niederlageschein besitzt oder irgend welche Ansprüche darauf zu haben vermeint, wird hiermit aufgefordert, denselben bis zum 20. Dezember dem Königl. Hauptsteueramt hier vorzulegen und seine Ansprüche anzumelden. 15711

Sollte sich bis zur angegebenen Zeit Niemand melden, so verliert dieser Niederlageschein seine Giltigkeit und es wird alsdann ein Duplikat für die unterzeichnete Firma ausgestellt.

Posen, den 6. Dezember 1894.

E. Brecht's Wwe.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**

14220 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* Die Formalien im Verwaltungsstreitverfahren sind unendlich schwer zu beobachten und eine gesetzliche Vereinfachung wäre sehr zu wünschen. Nachfolgender Rechtsstreit, der uns von einem unserer Berliner Korrespondenten mitgetheilt wird, liefert hierfür einen lehrreichen Beitrag:

Der I. Senat des Oberverwaltungsgerichts beendigte am 4. d. M. einen Rechtsstreit, welchen der Rittergutsbesitzer v. Dulong gegen die Regierung in Posen und die Schulgemeinde Witaszyce begonnen hatte. Die Regierung zu Posen hatte durch Beschluß vom 18. Dezember 1890 v. Dulong als Gutsherrn von Witaszyce aufgefordert, für Schulbauten in Witaszyce das nöthige Bauholz zu liefern. Der Gutsherr erklärte aber, nicht in der Lage zu sein, das erforderliche Holz aus seinem Forst zu liefern, da er sonst seine Waldung vernichten würde. Am 19. Januar 1891 erhob v. Dulong Widerspruch beim Kreisausschuß zu Jarotschin. Der Vorsitzende des Kreisausschusses belehrte sodann v. Dulong, daß, wenn er Klage erheben wolle, er die Klage innerhalb zwei Wochen nach Zustellung des Beschlusses anstrengen und begründen müsse; auch sei die Klage gleichzeitig gegen den denjenigen zu richten, der haftbar erscheine. v. Dulong entgegnete, er sei nicht in der Lage, eine mit Anträgen versehene Klage innerhalb einer Frist von vierzehn Tagen einzureichen. Der Vorsitzende des Kreisausschusses war gefällig genug, dem Klagenden eine Frist von vier Wochen zu gewähren, welche letzterer aber verstreichen ließ, ohne etwas von sich hören zu lassen. Der Vorsitzende des Kreisausschusses theilte darauf der Schulgemeinde Witaszyce zur Gegenäußerung mit, daß v. Dulong gegen den Beschluß der Regierung Widerspruch erhoben habe. Witaszyce entgegnete, es liege keine Klage vor, da die Anträge des Klägers nicht substantiirt seien. Ein Duplikat dieser Aeußerung wurde auch dem Kläger übersandt, der erst kurz vor der mündlichen Verhandlung eine schriftliche Klagebegründung einreichen ließ. Der Kreisausschuß entschied sodann auch zu Gunsten des Klägers, da er nicht nur in materieller Beziehung Recht habe, sondern auch den erforderlichen Schriftsatz vor der mündlichen Verhandlung noch rechtzeitig eingereicht habe. Gegen diese Entscheidung legte sowohl die Schulgemeinde Witaszyce als auch die Regierung Berufung ein und erklärten, der Kläger sei formell und materiell im Unrecht. In der Klage sei fristzeitig ein bestimmter Antrag zu stellen und seien die Personen der Beklagten, der Gegenstand des Anspruchs, sowie die den Antrag begründenden Thatsachen genau zu bezeichnen. Der Bezirksausschuß Posen lehnte die Klage des v. Dulong aus materiellen Gründen ab; die formalen Voraussetzungen für eine Klage seien aber erfüllt, da anzunehmen sei, daß der Kreisausschuß die Klagefrist stillschweigend verlängert habe. Hiergegen legte der Kläger durch Justizrath Orgler Revision beim Oberverwaltungsgericht ein und führte aus, die formalen Bedingungen der Klage seien gegeben; Kläger sei zwar vom Adel, dennoch müsse er auch als homo rusticus angesehen werden, von dem noch weniger als von Berlinern Gesetzeskenntniß zu verlangen sei. Das Oberverwaltungsgericht erklärte die Entscheidung des Bezirksausschusses Posen für unhaltbar; Kläger mußte schon aus dem Grunde abgewiesen werden, weil er die Klagefrist nicht beachtete. Wenn der Vorderrichter in den materiellen Streit eintrat, so verletzte er das Landesverwaltungsgesetz.

* **Die städtische Sparkasse** hierselbst, welche seit Mitte November im neuen Stadthause parterre rechts untergebracht ist, hat im Monat November 1894 an Spareinlagen eingenommen 157 831,97 M., (vom 1. April bis Ende November 1894 1506137,87 M.), dagegen zurückgezahlt 115 188,24 M. vom 1. April bis Ende November 1894 = 1 132 348,31 M.). Der Einlagebestand ist daher gestiegen um 42 643,73 M. (seit 1. April 1894 um 373 789,56 M.) auf 6 066 199,72 M.). Im Monat November **1893** wurden nur 141 505,58 M. eingezahlt und 112 332,03 M. zurückgezahlt, der Ueberschuß der Einzahlungen über die Rückzahlungen betrug nur 29 173,55 M. und der Gesammtbestand an Spareinlagen hatte sich in der Zeit vom 1. April bis Ende November **1893** nur um 87 435,18 M. vermehrt, er betrug 5 356 059,11 M. — Im Lombard-Verkehr bestanden Ende November 1894 67 Konten, der Lombardzinsfuß beträgt 3½ Proz. An Lombarddarlehnen wurden 222 000 M. (seit 1. April 1894 = 1 964 675 M.) entnommen, dagegen 196 300 M. (seit 1. April 1894 = 1 854 600 M.) zurückgezahlt, Ende November 1894 standen noch aus 349 725 M. — Die Verkaufsstellen für Sparmarken haben im Monat November 1894 = 1490 Sparmarken (seit 1. April 1894 = 10 380 Sparmarken) abgenommen; von den ausstehenden Sparmarken wurden in Sparbücher umgewandelt 1690 Stück (seit 1. April 1894 = 10 920 Stück) und es standen Ende November 1894 noch aus 15 210 Sparmarken, welche sich in den Händen des Publikums und der Verkaufsstellen befinden. — Das der städtischen Pfandleih-Anstalt statutenmäßig zu gewährende Betriebsdarlehen war Ende November 1894 um 3000 M. höher, als Ende November 1893, es betrug 187 000 M.

* **Stadttheater.** Auf die morgige Aufführung von „Hänsel und Gretel", der sich das Ballet „Die Puppenfee" anschließt, sei hiermit noch einmal hingewiesen. Für die nächste Woche bereitet die Direktion, wie schon gemeldet, das Volksstück „Die Else vom Erlenhof" von Siegfried Conrad Staack vor. In der Oper wird Wagners „Walküre" und als Klassiker-Vorstellung, wie schon bekannt, Kleists „Hermannsschlacht" neu einstudirt.

* **Verein zur Förderung des Deutschthums.** Wie die „Tägliche Rundschau" erfährt, findet unter den Burschenschaften eine Bewegung zum geschlossenen Eintritt in den „Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken" statt. Die offizielle Anregung dazu habe die Leipziger Burschenschaft „Germania" gegeben.

t. **Für die gewerbliche Fortbildungsschule** soll im Januar k. J. wieder wie in diesem Jahre eine Geburtstagsfeier des Kaisers veranstaltet werden. Die Feier wird sich in ähnlicher Weise gestalten wie die im September d. J. abgehaltene Sedanfeier.

* **Eine nachahmenswerthe Anordnung** ist kürzlich seitens des Chefs Wirkl. Geh. Raths von Kunowski für den Oberlandesgerichtsbezirk Breslau ergangen; derselbe hat eine strenge Anweisung dahin ertheilt, daß nicht mehrere Termine auf ein und dieselbe Stunde angesetzt werden. Das Publikum wird solche Verfügungen mit lebhafter Anerkennung begrüßen, da die hier und da eingeführte Häufung der Termine auf dieselbe Zeit zu vielstündigem Warten an der Gerichtsstelle und den weitgehendsten Unzuträglichkeiten und Bestrafungen Anlaß gab.

* **Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts.** Das in den lokalen Bauordnungen verlangte Vorhandensein von Höfen einer bestimmten Größe bei Hausgrundstücken berechtigt nach einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts, IV. Senats, vom 5. Mai 1894, die Bau-Polizeibehörde ohne Weiteres, den Baukonsens zur Unterkellerung des Hofes mit einer die bisherige Hoffläche überragenden Decke, so daß die Hoffläche über den Fußboden des Erdgeschosses hinaus gehoben und die Zugänglichkeit des Hofes für Feuerlöschzwecke erschwert wird, zu versagen.

* **Entscheidung des Reichsgerichts.** Eine Entschädigungsforderung wegen Betruges bei dem Verkauf eines Hausgrundstücks in Folge unrichtiger, zu hoher Angabe des Miethsertrages kann, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Zivilsenats, vom 29. September 1894, nicht ohne Weiteres auf den Umstand gestützt werden, daß der Verkäufer die zur Zeit des Kaufs gezahlten Miethen verschwiegen und nur die von den Miethern kontraktlich später zu zahlenden höheren Miethen erwähnt hat. Ebensowenig ist ohne Weiteres als Betrug zu erachten die Verschweigung der Thatsache, daß ein im Hause zu einem bestimmten Zwecke benutzter Raum den für diese Benutzung bestehenden polizeilichen Anforderungen nicht entspricht.

P. **Benutzung der D-Züge während der Nacht und Wechsel der Plätze in denselben.** Das Zugpersonal ist zur Vermeidung von unnöthigen Störungen der Reisenden in den während der Nacht verkehrenden D-Zügen beauftragt, bei Anweisung der Plätze für neu hinzukommende Reisende mit der nöthigen Rücksicht auf schlafende Reisende zu verfahren und auch möglichste Ruhe in den Gängen zu halten. Der Schaffner muß stets bestimmt wissen, in welchen Abtheilen Plätze frei sind, damit das Aufreißen besetzter Abtheile vermieden wird. Wenn freie Plätze im D-Zuge vorhanden sind, so hat der Schaffner, wie wir hier nochmals bemerken wollen, jedem Antrage auf einen Wechsel der Plätze unter gleichzeitiger Abänderung der Platzkarte Folge zu geben. Die vorübergehende Benutzung eines anderen als des auf der Platzkarte vermerkten Sitzes ist ohne Umschreibung der Platzkarte gestattet; bei eintretendem Platzmangel muß jedoch der zeitweise besetzte Platz auf Verlangen des Schaffners aufgegeben werden.

* **Der Ornithologische Verein** hielt am Montag Abend im Dümkeschen Restaurant seine statutenmäßige Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Rudolf Schulz, eröffnete die Sitzung und machte die Mittheilung von den eingerichteten vier Futterplätzen links und rechts vor dem Königsthor, welche von nun ab in bestimmten Zwischenräumen bestreut werden. Ueber Krankheiten beim Groß- und Kleingeflügel wurden verschiedene Rathschläge ertheilt. — Der Vorsitzende ersuchte dann um baldige Einreichung der Zucht- und Stammtabellen. — An Zuchtstationen sind 9 mit guten Lege- und Fleischhühnern und eine mit Peking-Enten für 1895 eingerichtet worden. — In der Station für Sing- und Ziervögel wurde über die Resultate der Kanarien-Zuchtstation berichtet. Darnach stehen dem Verein 9 gute Kanarienhähne zur Verfügung. Dieselben kommen zum Verkauf und können bei Herrn F. Peschke, St. Martinstraße Nr 21, gesehen beziehungsweise gehört werden. Eine neue Zuchtstation für 1895 mit edlen Kanarien wurde Herrn Meister übertragen. Wegen Beschaffung guten Futters für Kanarien und Exoten soll mit einem hiesigen Kaufmann in Verbindung getreten werden. Herr F. Peschke hatte eine interessante Kollektion von Käfigen (Zucht-, Paarungs- und Exoten-Käfige) ausgestellt, die zur Beurtheilung und Erörterung der Käfigfrage viel beitrugen. Diese Firma unterhält übrigens stets ein vollständiges Lager von allen Arten Käfigen, deren Besichtigung ständig gestattet ist. Nach Erledigung noch verschiedener innerer Vereinsangelegenheiten schloß Herr Schulz die gut besuchte Versammlung.

* **Der Kaufmännische Verein** hält am Donnerstag, den 6. d. Mts. Abends 9 Uhr in der Dümke'schen Kolonade seine statutenmäßige Monats-Versammlung ab. Neben einer Anzahl Aufnahmen wird die Versammlung sich mit verschiedenen Vereinsangelegenheiten zu beschäftigen haben. — Das stets im Dezember jeden Jahres veranstaltete Herrenfest wird am Sonnabend, den 8. d. M. Abends 8½ Uhr im Saale von Mylius Hotel abgehalten werden. Am Donnerstag, den 20. d. Mts. findet gleich wie im Vorjahre im Saale des Herrn Dümke ein Weihnachtsabend statt.

g. **Zur Besoldungsfrage der Landlehrer.** Eine Kommission der brandenburgischen Landlehrer hat dem Herrn Kultusminister vor längerer Zeit eine Denkschrift über „die Besoldung der Landlehrer" überreicht Auf den Wunsch der Kommission hat der geschäftsführende Ausschuß des „Landesvereins preußischer Volksschullehrer" veranlaßt, daß diese Denkschrift sämmtlichen Abgeordneten des Landtags übersandt werde. Dieselben werden aus der Denkschrift die Besoldungsverhältnisse und diesbezüglichen Wünsche der Landlehrer genau kennen lernen.

* **Verlegung eines Marktes.** Der in der Stadt Kletzko auf den 20. Dezember d. J. anstehende Kram- und Viehmarkt ist auf den 18. Dezember d. J. verlegt.

* **Vereinigung von Landgemeinden.** Die im Kreise Schrimm belegene Landgemeinde Friedrichseck ist mit dem zu demselben Kreise gehörigen selbständigen Gutsbezirke Friedrichseck, unter Aufrechterhaltung des letzteren als solchen, vereinigt worden.

* **Personalnotiz.** Dem Dresdener Hofschauspieler Herrn Julius Jaffé, der sich von der Bühne zurückzieht, ist vom König von Sachsen der Titel eines „Königlichen Professors" verliehen worden. Soviel uns bekannt, ist Herr Jaffé ein geborener Posener, der in früheren Jahren wiederholt auf unserer Bühne gastirt hat.

r. **Jersitz** b. Posen, 5. Dez. Zu den Arbeiten und Lieferungen für das Hochdruck-Wasserwerk, welches hier errichtet werden soll, waren seit dem 12. v. Mts. bis gestern Abends schriftliche verschlossene Angebote im hiesigen Gemeindebureau abzugeben. Es hat sich ergeben, daß im Ganzen 15 Angebote auf die gesammten Arbeiten und Lieferungen theils aus Posen, theils aus Berlin, Hannover und anderen Städten eingegangen sind. Nach dem von dem Ingenieur Hempel zu Berlin gefertigten Anschlage für das Wasserwerk würde dasselbe mit einem Kostenaufwand von ca. 260 000 M. hergestellt werden können. Die eingegangenen Angebote bewegen sich zwischen 215 000 Mk. bis ca. 300 000 Mk, die meisten von 220 000 bis 230 000 Mk für das gesammte Wasserwerk. Vielleicht wird schon in der nächsten Sitzung der Gemeindevertretung über die Ertheilung des Zuschlages Beschluß gefaßt werden. — Die Zahl der Einwohner unseres Ortes hat seit November v. J. um ca. 800 zugenommen: im vorigen Jahr betrug die Bevölkerung 13 842 Seelen, wovon 2991 auf das Militär entfielen; im November d. J. 14 650 Seelen, wovon 2806 Militärpersonen. — Die Kanalisirung der Bahnhofsstraße (der Straße von der Hedwigsstraße längs des Zoologischen Gartens bis zur Thier-

Die Venetianerin.

Roman von M. E Braddon. Mit Genehmigung des Autors verdeutscht durch B. T. Koner.

[54. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Erst beim letzten Wort gab er ihren Arm frei, aber sie blieben einander gegenüber stehen, und in Lisas Gesicht malte sich die höchste Ueberraschung.

„Ist das Ihr Ernst, wirklich Ihr Ernst?" fragte sie.

„Mein völliger Ernst. Sagen Sie „Ja", mit einem Kuß, Lisa. Wir können uns in den nächsten Tagen auf dem Standesamt trauen lassen, und Sie mögen dann bestimmen, wo und wann die kirchliche Trauung stattfinden soll. Ihr Engagement lösen wir sofort, reisen dann nach Tirol, und im November führe ich Sie in mein Heim; alle Welt soll mich dann um meine liebliche junge Frau beneiden.

„Sie wollten mich, das ehemalige Fabrikmädchen aus Burano, heirathen, mich, Paolos Mutter", und plötzlich färbte ein helles Roth ihre bleichen Wangen.

„Ja, ich will Paolos Mutter heirathen, ohne zu wissen, wer sein Vater ist. Ich will Sie heirathen, weil ich Sie liebe, sinnlos, leidenschaftlich, Lisa, wie nur ein Mann liebt, dem für seine Liebe kein Preis zu hoch ist."

„Und ich würde eine vornehme Dame werden, in einer Galaequipage fahren, wie Lady Hartley, und gepuderte Lakaien würden meiner Befehle harren."

„Ja, ja, Kind — Du liebes, eitles, thörichtes Kind. Komm an mein Herz, Lisa, meine Geliebte, mein Weib."

Er wollte sie an seine Brust ziehen, da er nicht zweifelte, daß sie ihn erhört habe. Sie aber streckte abwehrend beide Hände aus und hielt ihn auf Armeslänge von sich zurück.

„Nimmermehr, und wenn Sie mich zu einer Königin machen könnten", sprach sie. „Sie kennen Fiordelisa nicht, wenn Sie glauben, sie sei für Reichthum und Rang zu gewinnen. Englische Damen heirathen, wie ich gehört habe, aus solchen Beweggründen. Ich aber will keinem Manne angehören, den ich nicht liebe. Ich habe einem Manne angehört, er war ein harter Gebieter, und ich lebte unter einem Druck, als wäre ich eine Sklavin in Ketten. Ich weiß, was es bedeutet, einem Manne zu gehören, es ist kein Leben wie im Paradiese. Aber ich liebte ihn, als er gut gegen mich war und mich aus einer elenden Existenz erlöste. Und ich hatte ihn noch ein wenig lieb, bis zuletzt, obwohl er ein harter Gebieter war."

„Ich würde niemals hart gegen Sie sein, Lisa. Ich würde nie Ihr Gebieter sein. Die Liebe hat mich zu Ihrem Sklaven gemacht. Carissima mia, sei nicht so thöricht, mich abzuweisen. Denke an das lustige, freie und luxuriöse Leben, das ich Dir bereiten will."

„Sie sind ein großmüthiger Bewerber", sagte sie, „wenn Sie es so meinen, wie Sie sprechen. Aber es nutzt alles nichts. Sie könnten mich nicht glücklich machen. Und Sie würden Ihr Opfer bald bereuen. Sie würden bedauern, daß Sie die englische Dame mit ihrer Million nicht geheirathet haben. Ich bin mit meinem Loos zufrieden, wenn auch nicht glücklich. So viel Geld, wie ich gebrauche, habe ich, und diese Wohnung genügt mir. In zehn Jahren werde ich mir ein Vermögen gespart haben, und dann können La Zia und ich nach Venedig zurückkehren und wie vornehme Damen am Canale Grande wohnen."

„Lisa, Lisa, wie kalt und grausam Sie einen Mann behandeln, der Sie abgöttisch liebt und verehrt. Gegen mich sind Sie wie Eis, gegen Vansittart voller Feuer. Ihr Antlitz leuchtete auf, Ihr ganzes Wesen belebte sich, als Sie ihn erblickten."

Lisa zuckte ungeduldig die Schultern. „Und wenn ich ihn nun liebte und Sie nicht, könnte ich etwas dafür?" sagte sie leichthin. „Ah, da kommt La Zia, die Gute, die Sie gewiß aus Ihrer Nähe verbannt hätten."

„Es sah nach Regen aus", sprach die Eintretende. „Darum habe ich mich beeilt, mit Paolo nach Hause zu kommen. Aber — Santo e santissimo! Du wirst zu spät ins Theater kommen. Um Vergebung, mein Herr, in Ihrer angenehmen Gesellschaft hat meine Nichte vergessen, was ihre Pflicht ist."

Sie stürzte ins Nebenzimmer und holte Hut und Abendmantel für Lisa herbei.

Stumm ging Sefton mit Lisa die Treppen hinunter. Auf der Straße nahm er eine leer vorüberfahrende Droschke für sie an, und als er den Hut zum Abschied zog, glaubte sie einen Ausdruck tödtlichen Hasses in seinem Antlitz zu sehen, auf dem sich kurze Zeit zuvor die leidenschaftlichste Liebe offenbart hatte.

Am nächsten Tage schrieb Lisa an Vansittart und theilte ihm mit, daß Sefton ihr einen Heirathsantrag gemacht, und sie ihn abgewiesen hatte.

„Er ist eifersüchtig und zornig auf Sie", schloß sie den Brief. „Als er sich verabschiedete, stand Mord in seinem Antlitz, und ich fürchte, daß er Sie, nicht mich zu morden wünschte. Seien Sie auf Ihrer Hut vor ihm! Gehen Sie des Abends nicht allein auf die Straße. Er ist fähig, Sie bei Nacht durch einen gedungenen Mörder erstechen zu lassen. Verzeihen Sie, daß ich Ihnen schreibe, aber da ich fürchte, daß Ihr Leben bedroht ist, mußte ich Sie warnen. Sie haben mich gewarnt, obwohl keine Gefahr für mich vorhanden war, denn der Mann ist mir immer gleichgiltig gewesen. Ich aber warne jetzt Sie."

(Fortsetzung folgt.)

gartenstraße) ist gegenwärtig fertig gestellt, die Pflasterung der Bahnhofsstraße von der Hedwigsstraße aus aber erst zur starken Hälfte. Gleichzeitig ist bei dieser Gelegenheit auch die Hedwigsstraße eben gelegt worden.

Polnisches.

Posen, 5. Dezember.

p. **Das polnische Wahlkomitee** der Stadt Posen fordert die polnischen Wähler unter dem 5. d. M. auf, mit den Beiträgen zu den entstandenen Kosten für die Wahl der polnischen Abgeordneten im vorigen Jahre und die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen nicht zu geizen und dieselben an die von den Unter-Komitees abgesandten Boten gegen Quittung zu entrichten.

p. **Mickiewicz-Feier.** In Santomischel und Gostyn haben zum Gedächtniß des Todestages des Dichters Mickiewicz Feierlichkeiten stattgefunden, in denen Lieder gesungen, Vorträge gehalten und lebende Bilder dargestellt wurden. In beiden Orten war die Betheiligung des polnischen Publikums eine beträchtliche.

p. **Neuer polnischer Verein.** In Graudenz ist ein neuer „polnisch-katholischer Volksverein" gegründet worden und zwar auf Anregung des Redakteurs der „Graudenzer Ztg.", Herrn Victor Kulerski. Dem Verein sind sofort 78 Mitglieder beigetreten.

p. **Neue polnische Zeitung.** Von Neujahr 1895 ab wird in Posen „eine humoristische Wochenschrift" für die Intelligenz unter dem Titel „Der Teufel" erscheinen. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt 1,25 M., jede einzelne Nummer 10 Pf. Probe-Nummern erscheinen am 15., 22. und 29. d. M.

p. **In Brasilien** leben nach Angabe des „Orędownik" über 100 000 Polen, die meisten davon im Staate Parana; es seien dies hauptsächlich Wirthe und Tagelöhner, denen durchaus polnische Geistliche noth thun. Die höhere Geistlichkeit trauen die Seelsorge ungern polnischen Geistlichen an, sogar in Gegenden, die nur von Polen bewohnt sind und stellen lieber Brasilianer an, die nur der portugiesischen Sprache mächtig sind. Es komme deshalb öfters zu schlimmen Szenen. Dem Uebel könnte nur durch Einsetzung polnischer Missionen abgeholfen werden. Der Vorsitzende der Missions-Geistlichen sei hiermit auch im Prinzip einverstanden, es handle sich nur noch um die Fonds. Der Geistliche Grzegdala, der sich dieser Sache angenommen hat, wendet sich daher an die in den früheren Landestheilen von Polen wohnenden Brüder um Unterstützung.

Aus der Provinz Posen.

X. **Wreschen,** 3. Dez. [Einführung. Kirchenbau. Landwehrverein.] An Stelle des Pastors Gellert, der mit dem 1. d. Mts. nach Crone a. d. Br. versetzt ist, ist Kandidat Schenk als Hilfsprediger der hiesigen evangelischen Gemeinde berufen worden. Derselbe wurde gestern im Anschluß an den Gottesdienst durch den hiesigen Oberpfarrer Bock in sein Amt eingeführt. — Der Neubau der hiesigen evangelischen Kirche, der nach Pfingsten d. J. begonnen wurde, ist bereits in seinem Aeußeren fertig gestellt; der Thurm ist schon gedeckt und mit dem Kreuze versehen. In Folge der günstigen Witterung wird noch weiter gebaut; indessen dürften die Arbeiten im Innern der Kirche erst im kommenden Frühjahre fortgesetzt werden; die Einweihung ist für Weihnachten 1895 festgesetzt. — Der hiesige Landwehrverein hielt gestern Abend im Rauerschen Saale seine Monatssitzung ab. Diese Sitzungen sind vom jetzigen Vorsitzenden, Postdirektor Fischer, eingerichtet worden und haben den Zweck, den kameradschaftlichen Geist im Vereine zu fördern. Dieselben bewähren sich vorzüglich, zumal in dankenswerther Weise durch Vorträge es auch an geistiger Anregung nicht fehlt. Der Vorsitzende hielt gestern einen sehr interessanten Vortrag über „Leben und Sitten der alten Germanen." Die Sammlung zur Bescherung armer Landwehrkinder zu Weihnachten hat gegen 200 Mark erzielt, doch dürfte diese Summe noch bis auf 250 Mark ergänzt werden, so daß einer größeren Anzahl armer Kinder diese Wohlthat zu Gute kommen wird.

V. **Fraustadt,** 4. Dez. [Diebstahl. Selbstmord. Nachruf. Einbrecher.] Gestern entdeckte der Bäckermeister Klemmt, daß ihm in seiner Kasse, die er unvorsichtiger Weise im offen stehenden Glasschrank untergebracht hatte, 80 M. fehlten. Dem Polizei-Sergeanten Neumann gelang es zu ermitteln, daß die Arbeiterfrau Rosalie Niklewska von hier, welche in demselben Hause wohnt, und dem Bäckermeister öfters einen Besuch abgestattet hatte, den Diebstahl begangen habe. Von dem gestohlenen Gelde hatte die Diebin bereits 25 M. für verschiedene Sachen verausgabt. — Heute Morgen hat der 27 Jahre alte Schuhmachergeselle Paul Jäschke seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Schon seit einiger Zeit hatte sich der früher solide junge Mann dem Schnapsgenuß hingegeben und kam auch heute, wie dies öfter geschah, erst um 5 Uhr Morgens nach Hause. Als die Lehrlinge zur Arbeit gingen, riefen sie auch den Jäschke, welcher jedoch nicht aufstand, sondern erwiderte, daß er bald folgen, erst aber noch etwas thun werde. Da Jäschke sich auch gegen 8 Uhr noch nicht sehen ließ, ging nochmals ein Lehrling in den Schlafraum, um den Gesellen zur Arbeit zu holen; hier fand er ihn jedoch auf dem Kasten sitzend erhängt vor. Was Jäschke in den Tod getrieben hat, ist zur Zeit noch nicht ermittelt. — Im Namen der Kreisstände erläßt Landrath von Doemming im hiesigen Kreisblatt nachstehenden Nachruf: Am 27. d. M. verschied nach langem schweren Leiden der Majoratsbesitzer Herr Rudolph Freiherr von Schlichting auf Gurschen, Mitglied des Herrenhauses. Das Andenken des Verstorbenen, welcher in gesunden Tagen für die Angelegenheiten des Kreises ein warmes Interesse gezeigt hat, wird für alle Zeiten in Ehren bewahrt bleiben. — Am gestrigen Abende versuchten Diebe in die Wohnung des Malermeisters Irmler in der Langenstraße einzubrechen, indem sie die Thürfüllung demoliren wollten. Doch haben sie keinen Diebstahl ausgeführt, da sie jedenfalls gestört wurden. Von den Dieben fehlt jede Spur.

⊙ **Lissa i. P.,** 3. Dez. [Aus dem Gaunerleben] des von der hiesigen Strafkammer zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilten Karl Brandt (Bericht in Nr. 847 d. Ztg.) theilen wir noch Folgendes mit: Im Jahre 1869 bereits wurde B. vom Kriegsgericht in Glogau wegen Diebstahls aus dem Soldatenstande ausgestoßen und zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. In Rußland, wohin er mit falschem Paß und unter falschem Namen wanderte, lebte er von Diebstählen, bis er eingesperrt wurde. Es gelang ihm aber, nach Deutschland zu entkommen, woselbst er seine Diebereien weiter fortsetzte, bis er 1891 von dem Landgericht zu Glatz wegen Diebstahls wiederum zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Die meisten Diebstähle führte B. in der Weise aus, (wie ja auch den letzten), daß er sich mit Viehhändlern bekannt machte, mit denselben in ein Logis zu kommen suchte, seine Opfer betäubte und sie dann ihrer ganzen Baarschaft beraubte. Es ist eine wahre Wohlthat, daß dieses gemeingefährliche Individuum wenigstens auf fünf Jahre unschädlich gemacht ist.

⊙ **Lissa i. P.,** 4. Dez. [Gaubezirksvorturnerstunde. Vereinsvergnügen. Drillinge.] Am 2. d. M. fand unter Leitung des Oberturnlehrers Kloß aus Posen im Ottoschen Saale für die zum Posen-Schlesischen Turngau gehörenden Vereine eine Gaubezirksvorturnerstunde statt. An derselben betheiligten sich ca. 20 Turner. — Am 1. d. M. veranstaltete der hiesige Verein „Frohsinn" im Hotel de Pologne eine Festlichkeit, bei der Theateraufführung und gesangliche Vorträge die zahlreich Erschienenen auf das Beste unterhielten. Den Schluß des Festes bildete ein Tanzkränzchen. — Das Schuhmacher Scheibesche Ehepaar zu Storchnest ist am 2. d. M. mit Drillingen beschenkt worden.

⊙ **Argenau,** 4. Dez. [Schuleinweihung. Wohlthätigkeitsvorstellung. Weihnachtsbescherungen. Diebstahl.] Die Einweihung des hiesigen neuen Schulgebäudes gestaltete sich zu einer glänzenden Feierlichkeit. Es betheiligten sich an derselben sämmtliche Klassen der Simultanschule, die Privattöchterschule, die Privatknabenschule, die Schuldeputation, die städtischen Behörden, die evangelische und katholische Geistlichkeit und ein großer Theil der Bürgerschaft ohne Unterschied der Konfession. An dem imposanten Festzuge nahmen allein über 500 Kinder theil. Als Vertreter der Regierung war Herr Kreisschulinspektor Winter aus Inowrazlaw anwesend. Der Festzug bewegte sich vom alten katholischen Schulhause, in welchem Herr Hauptlehrer Seidlitz einige Abschiedsworte sprach, an dem evangelischen Bethause und dem Döringschen Grundstück, wo sich die übrigen Schulklassen anschlossen, vorüber nach dem neuen Schulgebäude. Nach einer kurzen Ansprache des Herrn Zimmermeister Fischer, überreichte derselbe Herrn Kreisschulinspektor Winter den Schlüssel des Gebäudes, aus dessen Händen ihn Hauptlehrer Seydlitz empfing. Nach dem Betreten des Gebäudes begann die eigentliche offizielle Feier, bei welcher Kreisschulinspektor Winter die Festrede und Herr Pastor Müller-Klein-Morin eine Ansprache hielt. Die Feier schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und dem Gesange „Heil Dir im Siegerkranz." Nach der Feier vereinigte sich die Mehrzahl der Theilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Essen im neuen Wittkowskischen Saale. In dem neuen Schulgebäude sind sämmtliche Klassen der hiesigen Simultanschule mit über 500 Kindern und 8 Lehrern, die Privattöchterschule mit 24 Schülerinnen und 2 Lehrerinnen und die Privatknabenschule mit 15 Schülern und einem Lehrer untergebracht. Außer den 13 Klassenzimmern, einem Konferenz- und einem Bibliothekszimmer enthält das Gebäude noch Wohnungen für den Hauptlehrer, zwei unverheirathete Lehrer und den Schuldiener. Das Schulhaus ist in Folge der durch die Fürsorge des Kaisers sowie der königlichen und städtischen Behörden bereitgestellten reichen Mittel das größte und schönste Gebäude der Stadt geworden. — Am 16. Dezember veranstaltet die hiesige Töchterschule unter Leitung ihrer Lehrerinnen eine Wohlthätigkeitsvorstellung. Zur Aufführung gelangen ein Theaterstück, lebende Bilder und Liedervorträge, gesungen von einer Schülerin. — Wie alljährlich werden auch in diesem Jahre von evangelischer und katholischer Seite Weihnachtsbescherungen für arme Kinder und bedürftige Erwachsene stattfinden. — Ein armer Mann hatte gestern seine Altersrente, über 170 M., von der Post abgeholt und dann wie üblich, des Guten zu viel gethan. Einer seiner Zechkumpane stahl ihm das ganze Geld und begab sich schleunigst damit nach Hause. Der Diebstahl wurde indessen sofort bemerkt und der Dieb noch am gestrigen Tage zum Geständniß gebracht und verhaftet. Das gestohlene Geld aber hatte er seiner Frau übergeben. Dieselbe behauptet nun, das Geld vergraben zu haben, den Ort aber nicht mehr zu wissen. Die bisher angestellten Nachforschungen waren erfolglos.

* **Rogasen,** 4. Dez. [Stadtverordnetensitzung.] Zu unserem Bericht über die letzte Sitzung der Stadtverordneten wird uns mitgetheilt, daß der Beschluß betreffend die Neuerrichtung eines Postgebäudes nicht ganz zutreffend wiedergegeben wurde; die Oberpostdirektion soll in einer Petition nicht ersucht werden, das Postamt in der Hauptverkehrsstraße zu belassen, sondern: bei einem eventuellen Neubau des Postdienstgebäudes das Interesse der Gesammtstadt in der Weise zu berücksichtigen, daß dasselbe in der Hauptverkehrsstraße, möglichst im Mittelpunkte der Stadt errichtet werde.

λ **Inowrazlaw,** 3. Dez. [Darlehnskasse. Personalien.] An Stelle des ausgeschiedenen Lehrers Reichelt bei der Grünkircher Darlehnskasse ist der Gutsbesitzer Hoffmann aus Bergbruch zum Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt, ferner der Hufenbesitzer Hammerstein aus Bergbruch zum Beisitzer. — Für den Gutsbezirk Wierzchoslawicz ist der Buchhalter Paul Fingas zum stellvertretenden Gutsvorsteher bestätigt worden. Desgleichen sind bestätigt: der Rentengutsbesitzer Johann Kreis zum stellvertretenden Gutsvorsteher des Gutsbezirks Wiltostowo, der Förster Dorn in Schirpitz zum Gemeindevorsteher und der Wirth Zielinski zum Schöffen in Przybyslaw. Versetzt sind die Postassistenten Bucholzl von hier nach Dirschau und Wolfeil nach Schneidemühl.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Glogau,** 4. Dezember. [Vom Sängerfest des Niederschlesischen Sängerbundes.] Die jetzt vorgelegte Schlußrechnung des am 14.—16. Juli d. J. hieselbst abgehaltenen „Sängerfestes des Niederschlesischen Sängerbundes" weist, wie der „Niederschl. Anz." schreibt, in Einnahme 4601 M. 57 Pf., in Ausgabe 3583 M. 39 Pf. auf und ergiebt demnach einen Ueberschuß von 1018 M. 18 Pf.

* **Oels,** 2. Dez. [Von besonderem Glücke] kann, wie die „Bresl. Ztg." schreibt, ein Breslauer Tischlermeister sprechen, der auf dem hiesigen Bahnhof beim Ueberschreiten der Geleise von einer Lokomotive erfaßt, niedergeworfen und eine Strecke weit geschleift wurde. Als man den Vorfall bemerkte und den Mann, welchen man schwer verletzt oder todt vorzufinden erwartete, aus seiner schrecklichen Lage befreite, stellte sich zum Glück heraus, daß er nur ganz leichte Verletzungen im Gesicht davongetragen hatte und deshalb auch sofort seine Heimreise antreten konnte.

* **Kattowitz,** 4. Dez. [Verdiente Abfertigung eines russischen Offiziers.] Eine gebührende Zurückweisung fand vorgestern Abends das Benehmen eines russischen Offiziers, der den Angestellten eines Hotels in Kattowitz in einer schnöden Weise behandelte. Der Offizier hatte seine Zeche berichtigt und forderte vom Oberkellner seine Garderobe. Als ihm diese überbracht wurde, fragte der Offizier den Kellner, ob er seine Galloschen anhabe. Auf diese Frage entgegnete der Kellner höflich: „Das weiß ich nicht, Herr Oberstlieutenant!" „Was, das wissen Sie nicht? schrie dieser und, ehe der Kellner sich versah, empfing sein Unterleib einen kräftigen Stiefeltritt des Russen. Mit den Worten: „Herr Oberstlieutenant, ich war preußischer Soldat, und so etwas kann ich mir nicht gefallen lassen", gab der gemißhandelte Oberkellner, wie die „Katt Ztg." berichtet, dem Russen eine derbe Ohrfeige, so daß ihm die Mütze zu Boden fiel. Der also darüber Belehrte, was er sich einem Preußen gegenüber nicht erlauben darf, entfernte sich durch die Vorderthür des Lokals, welches dicht besetzt war, um einen Augenblick später am hinteren Eingange unter dem Rufe „Polizei!" zu erscheinen. Hier trat ihm der Hotelwirth entgegen, indem er erklärte, daß er eine solche Mißhandlung seines Angestellten nicht dulden könne und ihm den Aufenthalt in seinem Lokal verweigern müsse. Hierauf entfernte sich der Abgewiesene stillschweigend. — Der Fall erregt begreiflicherweise großes Aufsehen.

* **Aus Schlesien,** 4. Dez. [Billiges Dienstmädchen.] Auch der „Reichsbote" tadelt es, daß man in manchen Häusern (z. B. in Neisse und Hamburg) die Nothlage der Kandidaten des höheren Schulamts ausbeute, um „gegen freie Station und Wäsche", oder gar gegen eine (von dem Kandidaten zu leistende!) Zuzahlung von 50 M. monatlich einen Hauslehrer zu erwerben. Einer solchen Handlungsweise gegenüber findet das konservative Blatt die Frage angebracht, ob die Dame, welche sich eines solchen Angebots schuldig machte, „wohl einem Knecht unter gleichen Bedingungen einen Dienst anzubieten wagen würde." Daß Aehnliches öfters vorkommt, beweist der „Reichsbote" am selben Tage in derselben Nummer (zweite Beilage), welche folgendes Inserat enthält:

Z. 1. Jan. suche ich ohne gegens. Vergütig. ein gebild. junges Mädchen, welch. sich vor keiner Arbeit scheut, bei. z. Beaufs. von 2 Kindern. (4 u. 5 J.)

Frau Pastor Bastian, Grünberg i. Schl.

Hierzu bemerkt die „Germania": „Die Schulamtskandidaten, welche die Noth zwingt, Hungerstellen anzunehmen, sind zu bedauern; aber noch bedauernswerther ist die Nothlage jener „gebildeten Mädchen", nach denen Frau Bastian angelt. Man klagt an manchen Orten über Dienstbotenmangel; hier ist ein neuer Weg, um kostenlos zu einer „gebildeten" Dienstmagd zu kommen, „die sich vor keiner Arbeit scheut."

* **Danzig,** 4. Dez. [Diebstahl.] Arg getäuscht hatte sich der hiesige Generalagent Herr L. in einem 18jährigen Jüngling, der seit vier Jahren in seinen Diensten zur Erlernung des Geschäftes war und dem er während dieser Zeit sein volles Vertrauen geschenkt. Seit längerer Zeit waren Herrn L. Unregelmäßigkeiten in seiner Kasse aufgefallen und die verschiedensten Lehrlinge wurden des Diebstahls verdächtigt. Nicht nur das Sparkassenbuch eines Lehrlings und sonstige kleinere Beträge, sondern baare 1800 Mark von Versicherungsgeldern waren mit der Zeit auf ganz räthselhafte Weise verschwunden, der Thäter aber, dem sein Prinzipal nichts Böses zutraute, wanderte selbst häufig in vollster Sicherheit auf die Polizei, um die Verhaftung verdächtiger Genossen zu veranlassen. Endlich hat es nach der „Danz. Ztg." jetzt die Sonne an den Tag gebracht: Ein jüngerer Genosse, den er häufig mit Aufträgen und größeren Geldsummen ausschickte und der alle Gänge stets schweigend aus Furcht vor dem Gestrengen ausgeführt, brachte nach den zahlreichen ungerechten Verdächtigungen zur Sprache, daß dieser Vertraute des Herrn L. so auffallend viel Geld zu versenden habe. Nun wurde denn auch bald ermittelt, auf welche Weise der junge Mann ihn mit Hilfe von Nachschlüsseln 2c. bestohlen hatte.

Aus dem Gerichtssaal.

—i. **Gnesen,** 4. Dez. Der Schneider B. Radtke hier wurde heute von der Strafkammer wegen Betruges und Urkundenfälschung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt. Der Angeklagte hat in mehreren Fällen die ihm von seinen Kunden zum Ausbessern übergebenen Sachen anderweitig verkauft und das Geld zu seinem Nutzen verwendet. Er hat u. A. einen Pelz im Werthe von 100 Mark, welchen er ebenfalls zum Ausbessern erhielt, für 30 Mark verkauft. Einen anderen Pelz hat der Angeklagte für 10 Mark verkauft und hierbei sich auch einer Urkundenfälschung schuldig gemacht, indem er auf den Namen eines Anderen sich selbst eine Vollmacht ausstellte, den Pelz verkaufen zu dürfen. Radtke gab die ihm zur Last gelegte That zu und vertheidigte sich damit, daß er sich in mißlicher Vermögenslage befunden habe. Das Gericht hatte mildernde Umstände angenommen.

a. **Inowrazlaw,** 4. Dez. In der heutigen Schöffensitzung hatte sich der Knecht Kankowski aus Szymborze zu verantworten, weil er in der Nacht zum 27. Juni d. J. in dem Garten des Lehrers Janecki Stachelbeeren gestohlen hat. Der Angeklagte bestreitet den ganzen Thatbestand. Die 19jährige Haber hat schon in einem früheren Termine beschworen, daß sie in jener Nacht nach 11 Uhr den Angeklagten in dem Garten des Lehrers J. gesehen habe. Auch in dem heutigen Termine sagte sie aus, daß sie ganz bestimmt den Angeklagten in dem Garten gesehen habe, ihn ganz genau erkannt, und gar kein Irrthum obwalten könne. Drei andere Zeugen bekunden aber auf das bestimmteste, daß sie mit dem Angeklagten bis 1 Uhr in jener Nacht auf der Straße getanzt haben, also kann unmöglich der Angeklagte in dem Garten des Lehrers in der zwölften Stunde gewesen sein. Nachdem die H. ihre Aussage bestimmt wiederholt, und der Amtsanwalt eine Geldstrafe von 10 M. beantragt hatte, ermahnte der Vorsitzende die Haber, doch die Wahrheit zu sagen und sich nicht des Verbrechens eines Meineides schuldig zu machen; nun gab sie zu, den Angeklagten in jener Nacht nicht erkannt zu haben. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei, geht aber gegen die Zeugin wegen wissentlichen geleisteten Meineids vor. — Der Ackerwirth Bukalla aus Janowitz hat mit einer Peitsche die Einliegerfrau Joszak so bearbeitet, daß sie mehrere Wochen krank war. Der Rechtsbeistand der Klägerin beantragte 1 Woche Gefängniß und 75 M. Schmerzensgelder. Der Gerichtshof sah in der Peitsche kein gefährliches Werkzeug und erkannte nur auf 30 M. Geldstrafe. Der Anspruch auf Schmerzensgelder soll durch das Civilgericht geltend gemacht werden.

* **Königsberg,** 4. Dez. Vor der Strafkammer I. des hiesigen Landgerichts hatte sich am heutigen Tage der verantwortliche Redakteur des periodisch hierselbst erscheinenden sozialdemokratischen Blattes „Königsberger Volkstribüne", Tischler Karl Lorenz, wegen Beleidigung des Landrathes des diesseitigen Landkreises zu verantworten. Die Beleidigung wurde in zwei Lokalnotizen der Nummern 57 und 59 des genannten Blattes aus diesem Jahrgange, welche die Spitzmarken trugen: „Wo ist der Lump?" gefunden. Der Angeschuldigte hatte einen Beweis der Wahrheit anzutreten versucht, daß er behauptete, der Herr Landrath habe den Gutsbesitzer Bilio durch Drohungen veranlaßt, den Reichstagsabg. Schultze aus einer Sommerwohnung bei dem Gärtner des Gutsbesitzer Bilio in Metgethen zu exmittiren, eine Behauptung, die durch die Beweisaufnahme als thatsächlich unrichtig aufgestellt angesehen werden mußte. Während der Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft, Herr Staatsanwalt Nietzki, gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von drei Monaten, außer den üblichen Nebenstrafen in Antrag brachte, plaidirte der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Haase, auf eine eventuelle Geldstrafe. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete nach der „K. H. Ztg." auf drei Wochen Gefängniß, Publikation des erkennenden Theils des Urtheils in der „Königsberger Volkstribüne", Einziehung der etwa noch vorhandenen Exemplare und Unbrauchbarmachung der zur Herstellung der beiden Nummern verwendeten Formen und Platten

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 4. Dez. Die Kaiserin Friedrich hat am Sonnabend, wie die „Nat. Ztg." hört, unter Führung des Baumeisters Wallot das neue Reichstagsgebäude besichtigt und sich sehr anerkennend und befriedigt darüber ausgesprochen.

Im neuen Reichstagsgebäude sieht man, so schreibt ein Korrespondent der „Köln. Ztg.", in den Korridoren, die den Sitzungssaal umgeben, oberhalb der Täfelung der unteren Wandflächen eine Reihe von Brustbildfiguren auf Konsolen. Jede dieser Figuren trägt einen vergoldeten Buchstaben in der Hand. Stellt man die Buchstaben aneinander, so ergeben sie eine liebenswürdige Ueberraschung. Sie setzen sich nämlich zu dem Spruch zusammen: „Erst das Vaterland, dann die Partei". In der Absicht Wallots liegt es, die Köpfe allmälig durch Portraits der hauptsächlich am Bau betheiligten Persönlichkeiten zu ersetzen. Aber mit den weiteren künstlerischen Absichten zur Vollendung des Reichstagspalastes wird es wohl noch gute Wege haben. Die großen Wandflächen freilich werden durch Bilder und Statuen belebt werden müssen.

Die Leiche der kleinen Anna Mosler ist gestern Nachmittag um 3 Uhr in dem polizeilichen Schauhause gerichtlich obducirt worden. Der Mörder Ernst Bischoff wurde kurz vor

3 Uhr in einer Droschke gefesselt in das Schauhaus gebracht. Nachdem der Schlosser Hannenberg in der ihm gezeigten Leiche seine Stieftochter erkannt hatte, trat Bischoff an den Obduktionstisch und erklärte gleichfalls, daß die ihm gezeigte Todte das Mädchen sei, an dem er in der Nacht zum Montag ein Verbrechen begangen habe. Ueber das Ergebniß der Leichenöffnung verlautet noch nichts Bestimmtes.

Ueber zwei Brandkatastrophen, die sich am Sonntag abspielten und mit dem Tode zweier Personen endeten, berichtet eine Lokal-Korrespondenz: Einen traurigen Abschluß fand eine Hochzeitsfeier, welche der Tapezirer M. am Sonnabend beging. Zu den Gästen gehörte auch der bei dem Tapezirer als Chambregarnist wohnende 65jährige Rentier D., welcher bis Sonntag früh gegen 5 Uhr dem Hochzeitsfeste beiwohnte und sich um diese Zeit nach seinem hinter der Tapezirerwerkstatt belegenen Gemach zurückzog. Gegen ¹/₂7 Uhr Morgens spürten die noch anwesenden Hochzeitsgäste einen immer stärker werdenden Brandgeruch, ebenso vernahmen Nachbarsleute, deren Schlafzimmer an dasjenige des Rentiers D. anstieß, heftiges Klopfen an der Wand, doch war es nicht möglich, bis zu dem D.'schen Zimmer vorzudringen, da der zu diesem Gemach führende Vorraum bereits völlig verqualmt war. Erst mit Rauchhelm versehenen Mannschaften der sofort herbeigerufenen Feuerwehr gelang es, den Rentier ins Freie zu schaffen, leider war der Bedauernswerthe infolge der entsetzlichen Verqualmung erstickt. Die Ursachee des Brandes dürfte darin zu suchen sein, daß D., als er die Tapezirwerkstatt durchschritten, ein brennendes Streichholz achtlos fortgeworfen hat. — Eine zweite Brandkatastrophe ereignete sich am Sonntag Nachmittag in Rixdorf. Die 18jährige Tochter des in der Berlinerstraße wohnenden Mechanikers T. sollte Nachmittags für die Ihrigen Kaffee kochen. Um dies schneller zu bewerkstelligen, hatte das Mädchen das zu entzündende Holz mit Petroleum getränkt und ein brennendes Streichholz darauf geworfen. In demselben Augenblick schlug eine fußhohe Stichflamme heraus und erfaßte die Kleidung der T., welche, von jeher an epileptischen Krämpfen leidend, in diesem Augenblick von ihrem Uebel wieder erfaßt wurde. So kam es, daß die Eltern der Bedauernswerthen erst zu spät das Stöhnen ihres unglücklichen Kindes vernahmen, das über und über mit Brandwunden bedeckt in die Charitee eingeliefert wurde. Dort ist die Aermste bereits in der darauf folgenden Nacht unter entsetzlichen Qualen gestorben.

† **Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt** wird am 20. Dezember das Gefängniß in Plötzensee verlassen und — wie in einer Berliner antisemitischen Versammlung mitgetheilt wurde — noch an demselben Abend in Berlin eine Hetzrede halten. Selbstverständlich wie bisher gegen Eintrittsgeld.

† **Tassos 300jähriger Todestag.** Am 25. April nächsten Jahres sind es 300 Jahre, daß Torquato Tasso starb. In mehreren Städten Italiens trifft man, wie dem „Börs. Cour." geschrieben wird, jetzt schon Anstalten, um diesen Gedenktag würdig zu begehen. Tasso entstammte, wie man weiß, einer bergamaskischen Familie und in Bergamo, wo dem Dichter des „Befreiten Jerusalem" auch ein Standbild errichtet wurde, wird die Hauptfeier des Gedenktages stattfinden. Sie soll im Wesentlichen in einer Aufführung von Tassos Schäferspiel „Aminta" bestehen. Die Musikeinlagen zu der anmuthigen Dichtung schreibt Leoncavallo.

† **Frau Oberförster Gerlach,** die bekanntlich wegen Tödtung ihres Dienstmädchens durch Mißhandlung zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ist am 4. d. M. nach dem Weiberzuchthaus in Hassenburg transportirt worden. Hassenburg ist das Weiberzuchthaus für die sämmtlichen thüringischen Staaten. Der Transport war geheim gehalten worden.

† **Alles für die Zeitung!** Aus Rom wird der „Fkf. Ztg." geschrieben: Der Direktor der Zeitschrift „La scena illustrata" in Florenz, Herr Polazzi hat vor einigen Tagen seinen Mitbürgern ein seltsames Schauspiel geboten: er hat sich in Frack und mit weißer Kravatte in einen Löwenkäfig begeben, in dem sich vier junge Wüstenprinzen befanden, und hat in deren Gesellschaft ein Ritornell gedichtet, zu dem ihm aus der Zahl seiner durchweg den höheren Gesellschaftsschichten angehörigen Zuschauer das Thema gegeben wurde. Erst tanzte die Löwenbändigerin im Käfig den Serpentinentanz, dann erschien der unerschrockene Mann der Feder im Käfig und kündigte dem Publikum an, daß der einzige Zweck seines kühnen Unternehmens darin bestehe, in seinem Journal die Eindrücke zu schildern, die man in einem Löwenkäfig hat. Nachdem er das Thema für sein Gedicht erhalten hatte, setzte er sich an einem Tischchen nieder, auf dem sich alle Schreibmaterialien befanden, und verfaßte, ohne auf die Anwesenheit der Löwen zu achten, sein Ritornell. Nach fünf Minuten hatte er dies beendet, trat heraus und las seine Poesie unter lebhaftem Beifall der Zuschauer vor.

† **Eine nahe Verwandte des Fürst-Primas** von Ungarn, eine ältere Dame Namens Marie Horvath, hat sich der „N. Fr. Pr." zufolge vorgestern in Folge eines unheilbaren Augenleidens im Primatial-Palais in Gran erhenkt.

† **Einer der die Toaste nicht liebt.** Der „Pester Lloyd" schreibt: Nicht immer bilden Tischreden die Würze des Mahles. Insbesondere bei uns zu Lande, wo das Toastiren nachgerade zu einer Landplage geworden ist, werden dem Gastgeber sowohl als auch den Gästen sehr oft die Freuden des Mahles durch die vielen überflüssigen Trinksprüche verdorben. Diesem Uebelstande abzuhelfen, hat ein freundlicher geistlicher Herr, der seine Freunde für einen der nächsten Tage zum Diner geladen, der Einladungskarte das folgende bemerkenswerthe Avis au lecteur hinzugefügt: „Da der Gastgeber seine geladenen Gäste herzlich gern bei sich sieht und ihnen zugleich auch alles Gute wünscht; da er ferner voraussetzt, daß Derjenige, der die Einladung annimmt, dem Hausherrn dieselben Gefühle entgegenbringt: bittet er, beim Diner alle Trinksprüche zu unterlassen". Wahrscheinlich werden, durch diese Bemerkung angelockt, Viele der Einladung Folge leisten, aber da die Katze das Mausen nicht läßt, wird wahrscheinlich der erste Toast auf die glückliche Idee des Gastgebers ausgebracht werden.

† **Stolz liebe ich den — Bierwirth.** Ein Bierwirth in München, dessen Wirthschaft besonders von Arbeitern gut besucht wird, zeichnet sich durch schlechtes Einschänken besonders aus. Da in letzter Zeit die Klagen darüber sich immer mehr steigerten und die Zahl der zum Nachfüllen zurückgebrachten Krüge immer größer wurde, erließ der Wirth einen Ukas, dahin gehend, daß jedem Gast, der sein Trinkgefäß zum Nachfüllen an die Schänke bringt, dieses abgenommen und ihm sein Geld zurückgegeben werden soll. Der Mann ist offenbar von den Mitteln der Arbeiter schon reich geworden.

† **„Italien in Wien".** Die bekannte Ausstellung „Italien in Berlin", die in diesem Sommer so große Anziehungskraft auf das Publikum der deutschen Metropole übte, soll dem Anschein nach demnächst nach Wien verpflanzt werden. Das „Wien. Frdbl." schreibt: Man beabsichtigt ein Klein-Venedig in den Prater zu stellen. Man wird breite Kanäle und Wasserstraßen graben, auf denen venetianische Gondeln gelenkt werden sollen. Und auf das fröhliche Getriebe in den Lagunen werden die ehrwürdigen Paläste des Campo San Angelo, San Maurizio und der Corte di San Albero herabblicken. In den Parterreräumen des Gebäudekomplexes genannt „Venedig", wird eine italienische Ausstellung Raum finden; auch werden daselbst Produktionen italienischer Chöre stattfinden. Eine 15 Meter breite Avenue wird zu dem prächtigen Theater führen, in welchem Possen und Volksstücke zur Aufführung gelangen. Das Theater soll nicht weniger als 1000 Sitz- und 600 Stehplätze enthalten.

† **Auch ein Hochzeitsgeschenk.** Am Sonntag feierte der in der Hochstraße wohnende Drechsler R. in seiner Behausung Hochzeit. Als die dazu geladenen Gäste fröhlich beisammensaßen und sich Essen und Trinken gut schmecken ließen, wurde die Flurglocke heftig gezogen und laut an der Thür geklopft. Der Bräutigam und hinter ihm mehrere der Anwesenden gingen um zu öffnen. Draußen stand eine tief verschleierte Dame, die Herrn R. ein großes Packet in die Arme legte und sich schleunigst und wortlos entfernte. Als der Bräutigam in die Stube zurückkehrte, fand er in dem Packet in Kissen gepackt ein etwa vier Wochen altes Kind. An das Hemdchen des munteren Jungen aber war ein Zettel geheftet des Inhalts: „Herrn Drechsler R. Seinem lieben Vater der Sohn".

† **Von den spanischen Stierfechtern.** Dieses Jahr sind besonders viele Stierfechter in der Arena umgekommen. Die am Leben gebliebenen glauben deshalb, ihre Ansprüche erhöhen zu können. So verlautet in Madrid, daß von Neujahr ab Mazzantini 6000 und Guerrita 7500 Pesetas für jede Corrida beziehen werden. Für weniger sind die Herren nicht zu haben.

† **Ein „musikalisches" Haus.** In einem der kleinsten Häuser Newyorks giebt es nicht weniger als 216 Pianofortes, eine Orgel, 14 Violinen, 2 Mandolinen, 3 Bässe und 7 Trompeten. Dieses Orchester ist den 900 Bewohnern des Hauses zur freien Verfügung überlassen; sie haben das Recht, alle Instrumente zu bearbeiten, und zwar Tag und Nacht, sei es nun einzeln oder zusammen. Wie viele von den Bewohnern dieses angesehenen Hauses bereits toll geworden sind, wird leider nicht hinzugefügt.

Handel und Verkehr.

W. **Posen,** 5. Dez. [Original-Wollbericht.] In letzter Zeit lag der Wollhandel fast gänzlich brach. Die von den anderen Plätzen entmuthigend lautenden Berichte halten Käufer vom hiesigen Platz gänzlich fern. Lagerinhaber zeigen große Nachgiebigkeit im Verkauf und würden daher Käufer gute Gelegenheit finden, hier preiswürdig zu kaufen. Von Rückenwäschen wurde eine kleine Partie zu gedrückten Preisen abgesetzt. Das Geschäft in Schmutzwollen liegt ebenfalls sehr darnieder. Für die besseren Sorten besteht noch einige Nachfrage, geringe Sorten sind vollständig vernachlässigt. In der Provinz ist Mehreres von den besseren Lamm- und Kreuzungswollen für auswärtige Rechnung gekauft worden. Die hiesigen Läger sind in allen Gattungen gut assortirt.

≈ **Neutomischel,** 4. Dez. [Hopfenmarktbericht des Hopfenbauvereins.] Die Bestände der diesjährigen Hopfenernte sind bis auf geringe Mengen geräumt. Primahopfen bringen bis zu 100 M. Im Allgemeinen brachte die Ernte diesmal viele Enttäuschungen; denn die überall reichlich, aber vielfach schlecht eingeheimste Frucht ließ eine Preissteigerung von anfänglich 40 bis schließlich 100 M. pro 50 Kilogr. nicht vermuthen. Die Oktober-Ausstellung in Berlin hat dabei das hiesige Produkt günstig beeinflußt.

Marktberichte.

** **Berlin,** 5. Dez. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 229 Rinder, meist geringe Waare, größtentheils langsamer Handel. Sonnabendpreise leicht umgesetzt. Die Preise notirten für I. — M., für II. — M., für III. 47—53 M, für IV. 42—45 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20% Tara. — Zum Verkauf standen 8456 Schweine, dabei 978 Bakonier. Schweinemarkt äußerst schleppend, bleibt Ueberstand. Inländische Preisrückgang. Die Preise notirten für I. 48—49 M., ausgesuchte darüber, für II. 46—47 M., für III. 42—45 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1125 Kälber, ruhiges Kälbergeschäft. Die Preise notirten für I. 62—68 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 52—60 Pf., für III. 44—50 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 1573 Hammel. Flauer Markt. Tendenz still, die Hälfte zu Sonnabendpreisen verkauft.

** **Breslau,** 5. Dez. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise unverändert.

Weizen ohne Aenderung, weißer per 100 Kilogramm 13,50 bis 13,80 M., gelber per 100 Kilogramm 13,40—13,70 M., feinster über Notiz. — Roggen ruhiger, per 100 Kilogr. 10,50—11,00 bis 11,50 M. — Gerste schwacher Umsatz, 100 Kilogramm 10,00 bis 11,00—13,00—14,25 Mk., allerfeinste darüber. — Hafer wenig Kauflust, per 100 Kilogramm 11,00 bis 11,30 bis 11,40 Mark, — Mais ohne Frage, per 100 Kilogramm 11,50—11,75 Mark. — Erbsen schwer verkäuflich, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,50 bis 14,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 16,90 Mark. Futtererbsen 11,00—12,00 bis 12,50 Mark. —

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß . .	pro 100 Kilo	13,80	13,50	13,30	12,80	12,50	12,—
Weizen gelb . .		13,70	13,40	13,20	12,70	12,40	11,90
Roggen . . .		11,50	11,40	11,30	11,20	11,10	10,90
Gerste		14,40	13,80	12,60	11,10	10,10	8,90
Hafer		11,40	11,10	10,90	10,70	10,40	9,90
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 18,60, mittel 18,00, ordinär 17,00 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,10, mittel 17,40, ordinär 16,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,75—23,25 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,75—20,25 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,20—7,60 Mk., b. ausländisches Fabrikat 6,80—7,20 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,50—18,00 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,40—7,80 M. b. ausl. Fabrikat 7,00—7,40 Mk.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 5. Dez. [Spiritusbericht.] Dezember 50er 48,70 M., do. 70er 29,10 M. Tendenz: Unverändert

London, 5. Dez. 6proz. Javazucker loko 12¹/₄ Ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 8⁷/₈. Ruhig.

London, 5. Dez. [Getreidemarkt.] Getreide im Allgemeinen ruhig; Weizen Mais und Mehl ruhig aber stetig, Hafer träge, russischer Hafer fest. Gerste fest; Mais und Mahlgerste mitunter ¹/₄ sh. höher. Angekommene Weizenladungen fest. Von schwimmendem Getreide Weizen nur zu niedrigeren Preisen verkäuflich, Gerste ¹/₈ sh. niedriger angenommen, Mais unverändert. — Wetter: Kalt. — Angekommenes Getreide: Weizen 5500, Gerste 2480, Hafer 37 180 Quarters.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 5. Dez.	[Schluß-Kurse].		N.v.4.
Weizen	pr. Dez.	137 25	135 —
do.	pr. Mai	142 75	141 25
Roggen	pr. Dez.	116 50	115 75
do.	pr. Mai	129 75	120 —
Spiritus.	(Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.4.
do.	70er loko o. F.	31 80	31 80
do.	70er Dez.	36 30	36 20
do.	70er April	— —	— —
do.	70er Mai	37 80	37 70
do.	70er Juni	38 10	38 —
do.	70er Juli	— —	— —
do.	50er loko o. F.	51 40	51 40

		N.v.4.			N.v.4.
Dt. 3% Reichs-Anl.	95 25	95 25	Russ. Banknoten	221 35	221 85
Konsolid. 4% Anl.	105 75	105 60	R. 4¹/₂% Bdk.Pfdbr.	103 80	103 90
do. 3¹/₂% do.	104 10	104 20	Ungar. 4% Goldr	101 30	101 20
Pos. 4% Pfandbr.	102 80	102 80	do. 4% Kronenr.	94 80	95 —
Pos. 3¹/₂% do.	101 20	101 20	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	239 10	239 70
Pos. Rentenbriefe	105 —	105 —	Lombarden	44 50	45 —
do. 3¹/₂% do.	101 10	101 20	Disk.-Kommandit	203 70	208 20
Pos. Prov.-Oblig.	100 90	101 —			
NeuePos Stadtanl.	101 25	101 25	Fondsstimmung		
Oesterr. Banknoten	163 95	164 05	schwach		
do. Silberrente	96 30	96 50			

Ostpr.Südb.E.S.A	93 50	93 75	Schwarzkopf	241 75	241 50
Mainz Ludwighf.do	119 50	119 70	Dortm.St.-Pr. La.	58 30	58 25
Marienb.Mlaw.do	82 75	82 40	Gelsenkirch Kohlen	168 10	168 25
Lux. Prinz Henry	100 75	100 40	Inowrazl. Steinsalz	43 60	43 25
Poln.4¹/₂%Pfandb	68 60	68 40	Chem. Fabrik Milch	142 75	143 25
Griechisch4%Goldr	26 90	26 80	Oberschl. Eis.-Ind.	85 —	85 75
Italien. 5% Rente	84 75	84 90	Ultimo:		
Mexikaner A.1890.	69 75	70 30	It. Mittelm. E. St. A.	92 75	93 30
Russ. II. 1890 Anl.	65 90	65 95	Schweizer Centr.	132 —	134 70
Rum. 4% Anl.1890	84 50	84 50	Warschauer Wiener	240 —	241 40
Serbische R. 1885.	76 30	76 —	Berl. Handelsgesell.	152 70	153 25
Türken Loose . .	111 60	112 —	Deutsche Bank-Aktien	171 60	171 80
Disk.-Kommandit	207 50	208 80	Königs- und Laurah.	123 —	124 20
Pos. Prov. A. B.	— —	— —	Bochumer Gußstahl	137 90	139 —
Pos. Spritfabrik	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 239 10, Disconto Kommandit 207 70 Russ. Noten 221 50.

Berliner Wetterprognose für den 6. Dez.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ziemlich trübes, nebliges Wetter mit schwachen südöstlichen Winden ohne erhebliche Niederschläge und ohne wesentliche Wärme-Veränderung.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 5. Dezember wurden gemeldet:

Eheschließungen.

Schneidermeister Petrus Smielowski mit Ida Jäschke, Korbmacher Wladislaus Balcerowski mit Victoria Binder.

Geburten.

Ein Sohn: Maschinist Wladislaus Wojciechowski. Diener Matthias Norek. Kaufmann Alexander Kosmaczewski.

Eine Tochter: Tischler Oskar Görlt. Königl. Zeichner Gustav Schnigge.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 1310, woselbst die Firma **Gebr. Jablonski** zu Posen aufgeführt steht, nachstehende Eintragung bewirkt worden.

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Ludwig Bleistein** zu Posen übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt. Vergleiche Nr. 2616 des Firmenregisters. 15697

Zugleich ist daselbst unter Nr. 2616 die Firma **Gebr. Jablonski** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Ludwig Bleistein** zu Posen eingetragen.

Posen, den 27. November 1894.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Nach Statut vom 14. November 1894 wurde eine Genossenschaft unter der Firma: „Bank ludowy, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" mit dem Sitze in Jersitz gebildet und heute in das Genossenschaftsregister eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bankgeschäften zwecks Kreditgewährung an die Genossen. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma mit der Unterzeichnung wenigstens zweier Vorstandsmitglieder durch das Blatt Goniec Wielkopolski, und falls es eingeht, bis die Generalversammlung ein anderes Blatt bestimmt, durch den Deutschen Reichsanzeiger. Die Haftsumme beträgt 1000 Mark. Die höchste zulässige Zahl der Geschäftsantheile beträgt fünf. Die Mitglieder des Vorstandes sind: Andreas Bartoszewski, Johann Wojkiewicz und Casimir Wendland, sämmtlich zu Jersitz. Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Posen, den 26. Novbr. 1894.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Freitag, den 7. Dezember 1894, Vormittags **von 9½ Uhr ab**, werde ich in der Pfandkammer der Gerichtsvollzieher **Bergstraße 13** 15724

1 Partie Bratkasten, 3 große Hoflaternen, eiserne Eimer, 1 großen Kaffeebrenner u. verschied. Andere meistbietend freiwillig gegen sofortige Bezahlung bestimmt versteigern. **P. Prellwitz**, Gerichtsvollz., **Posen, Alter Markt 9I.**

Verkäufe * Verpachtungen

Morgen, **Freitag, d. 7. d. M.**, Vormittags 8½ Uhr, wird an hiesiger Gerichtsstelle, Sapiehaplatz 9, Zimmer Nr. 8, das in der Mittelstraße in Jersitz belegene, dem Ober-Postassistenten **Adolf Trepping** gehörige Hausgrundstück verkauft. Das Grundstück hat eine sehr günstige Lage, befindet sich in besonders gutem Bauzustande (Kaufladen, neues Schlachthaus ꝛc. vorhanden), hat einen zur Gebäudesteuer veranlagten Nutzungswerth von 2575 Mark und ist kürzlich von vereideten Sachverständigen auf 38400 Mark Werth abgeschätzt. 15727

Bekanntmachung

Im hiesigen Gerichtsgefängnisse stehen 15696
85,5 kg Tuchlumpen,
374 kg leinene und
20,5 kg wollene Lumpen
zum Verkauf.

Offerten sind **bis 10. Dezbr.** im Zimmer 82 des Landgerichtsgebäudes abzugeben.

Posen, den 29. Novbr. 1894.
Der Gefängnißvorsteher.

Nuss-Oel-

Extract, zum Dunkelmachen und Conserviren der Haare, 50 und 100 Pf. Man sehe genau auf Schutzmarke und verlange stets **Kuhn's Nußölextract** von **Frz. Kuhn**, Parf., **Nürnberg**. In **Posen** bei **P. Wolff**, Wilhelmsplatz 3, u. **Max Levy**, Petriplatz 2.

1 groß. **Gas-Heizofen** wenig gebraucht, paff. f. gr. Räume, steht preisw. z. verk. Ritterstr. 2, 1. r.

ANDREES HANDATLAS

Überall willkommenes
Weihnachtsgeschenk

Neueste
Dritte *völlig neubearbeitete* **Auflage**

Andrees
Grosser
HANDATLAS

in 91 Haupt- und 86 Nebenkarten
nebst
alphabetischem Namenverzeichnis

Preis 24 M
Elegant in Leder gebunden 28 M

Nationales Kartenwerk
für das deutsche Haus

Zu beziehen
durch alle Buchhandlungen

Verlag von Velhagen & Klasing
in Bielefeld und Leipzig

Mieths-Gesuche.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör wird p. 1. April event. früher von einem ruhigen Miether gesucht. 15721
Offerten mit Preis-Angabe unter **B. B.** nimmt die Exped. d. Posener Zeitung entgegen.

Alter Markt 10, III. Etg., Wohnung von 4 Zimmern sofort zu vermiethen. 15702

Grünestraße 1 part. sofort 1 möbl. Zimmer zu verm.

Gesucht per 1. Oktober 1895
größeres Geschäftslokal
mit einem großen oder zwei Schaufenstern Markt, Neuestraße oder Wilhelmsplatz. Offerten m. Preisangabe **sub N. 30** durch **G. L. Daube & Co.**, Friedrichstr. 31.

Stellen-Angebote.

Modes.
Tüchtige, branchekundige, nicht zu junge **Verkäuferin** bei hohem Salair zum 1. März 1895 gesucht. — Kenntniß der franz. oder polnischen Sprache erwünscht, — aber nicht Bedingung. — Ausführliche Meldung unter Beifügung d. Photographie erbittet 15687
M. Gerstel,
Hoflief.,
Breslau.

1 jungen **Expedienten** suchen für Ausschank u. Kolonialwhdlg.
Jacob Schlesinger Söhne.

Tüchtige Verkäuferin
der polnischen Sprache mächtig und in der Wäschebranche firm ist, kann sofort eintreten bei
H. Sgaller,
Ausstattungs-Magazin und Wäsche-Fabrik, 15722
Alter Markt 91.

Inspektor gesucht
von einer alten bestfundirten Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft für die Provinz Posen gegen Gehalt, Diäten und Provision. 15717
Unbedingt zuverlässige u. energische Herren mit guten Beziehungen in den besseren und besten Kreisen für Acquisition und Organisation, die nachweisbar mit gutem Erfolg gearbeitet haben — auch als Agent und Offiziere a. D. — bevorzugt! — Ausführliche Offerten mit Angabe von Referenzen an **Rudolf Mosse — Posen sub 1265** erbeten.

Gesucht wird für ein **Fabrik- u. Bier-Geschäft** ein der doppelten Buchführung und beider Landessprachen mächtiger 15714
Buchhalter.
Offerten mit Angabe der Verhältnisse und Gehaltsansprüche u. **M. 101** a. d. Exp. d. Ztg.

Stellen-Gesuche.

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Neuestr. 10 sucht:
1 Brenner, 1 Buchdrucker, 1 Bureaugehilfen, 4 Gärtner, 3 Handlungsgehilfen, 1 Konditor, 10 Knechte, 3 Stützen der Hausfrauen, 3 Kammerjungfern, 1 Kinderfrau, 1 Kinderfräulein, 4 Kindergärtnerinnen, 12 Köchinnen, 63 Lehrlinge, 53 Mägde und Dienstmädchen, 4 Dominial-Schmiede, 4 Dominial-Stellmacher, 12 Stubenmädchen, 1 Schäfer, 2 Töpfer, 3 Vögte, 12 Wirthinnen.

Stellung wird gesucht für:
1 Amme, 40 Arbeiter, 12 Arbeiterinnen, 18 Aufseher, 14 Brenner, 9 Bureaugehilfen, 18 Buchhalter, 14 Buchhalterinnen, 3 Bäcker, 7 Destillateure, 8 Diener, 9 Förster, 15 Gärtner, 16 Haushälter, 15 Handlungsgehilfen, zwölf Kellner, 6 Kassirer, 6 Kassirerinnen, 3 Knechte, 8 Kutscher, 7 Stützen der Hausfrau, 3 Rechnungsführer, 4 Kinderfrauen, 10 Kinderfräulein, 8 Kindergärtnerinnen, drei Köchinnen, 12 Kanzlisten, 3 Lehrlinge, verschieden, 18 Landwirthe, 3 Maler, 6 Maurer, 6 Maschinenheizer, 5 Müller, 10 Nähterinnen, 4 Riemer, Sattler, 6 Schlosser, 8 Schneider, 3 Schneiderinnen, 6 Schmiede, 13 Stellmacher, 6 Schäfer, 14 Vögte, 16 Wirthinnen, 3 Hauslehrer, 14 Waldwärter, 4 Ziegler.

Personen verschiedener Berufsarten bitten um Nebenbeschäftigung. 15723

Obst- u. Beerenweine
Johannisbeerwein,
Stachelbeerwein,
Heidelbeerwein,
Apfelwein.
Meine Weine sind von Autoritäten analysirt und begutachtet und überall mit ersten Preisen prämiirt. 13882
Ueber siebzig ausgezeichnete ärztliche Zeugnisse, welche meinen Johannisbeerwein dem echten Tokayer gleichstellen.
Probekisten enth. 12 Fl. sortirt 10 Mark incl. Glas und Kiste. Garantie für tadellose Bedienung.
Prospecte gratis u. franco.
Wiederverkäufern Specialofferten.
C. Wesche, Quedlinburg,
Obst- u. Beerenweinkelterei.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an. 11167
Ohne Anzahl. à **15** M. monatl.
Kostenfreie 4wöch. **Probesend.**
FabrikStern, Berlin, Neanderstr. 16.

Versand- 31/32 Abteilung

BERLIN W. 31/32 Leipziger Str. — **BERLIN W.** Leipziger Str. 31/32.

EMMA BETTE, BUD & LACHMANN

Waarenhaus für
Kinder-Bedarfs-Artikel



Façon 320. **Pelerinen-Paletot** mit abzuknöpfendem Kragen, aus kleinkarirten und gestreiften Winterlodenstoffen, reine Wolle, Mantel durchweg gefüttert.

Façon 205. **Anzug** aus reinwollenem Cheviot. Kragen und Latz mit Borde besetzt. Kittel- und Blousen-Façon.

Façon 279. **Praktischer Spiel- und Haus-Anzug** aus haltbaren Stoffen gefertigt. Façon Blouse und Kittel. Stoff marine Cheviot, grau u. modegestreift Bukskin m. Borde besetzt.

Für	3 Jahr	4 Jahr	5 Jahr	6 Jahr	7 Jahr	8 Jahr	9 Jahr	10 Jahr etc.
Façon 320 M.		**14.–**	**15.–**	**16.–**	**17.–**	**18.–**	**19.–**	**20.–**
„ 205 M.	**6.–**	**6.50**	**7.–**	**7.50**	**8.–**	**8.50**	**9.–**	**9.50**
„ 279 M.	**3.75**	**4.25**	**4.75**	**5.25**	**5.75**	**6.25.**	**6.75**	

15685

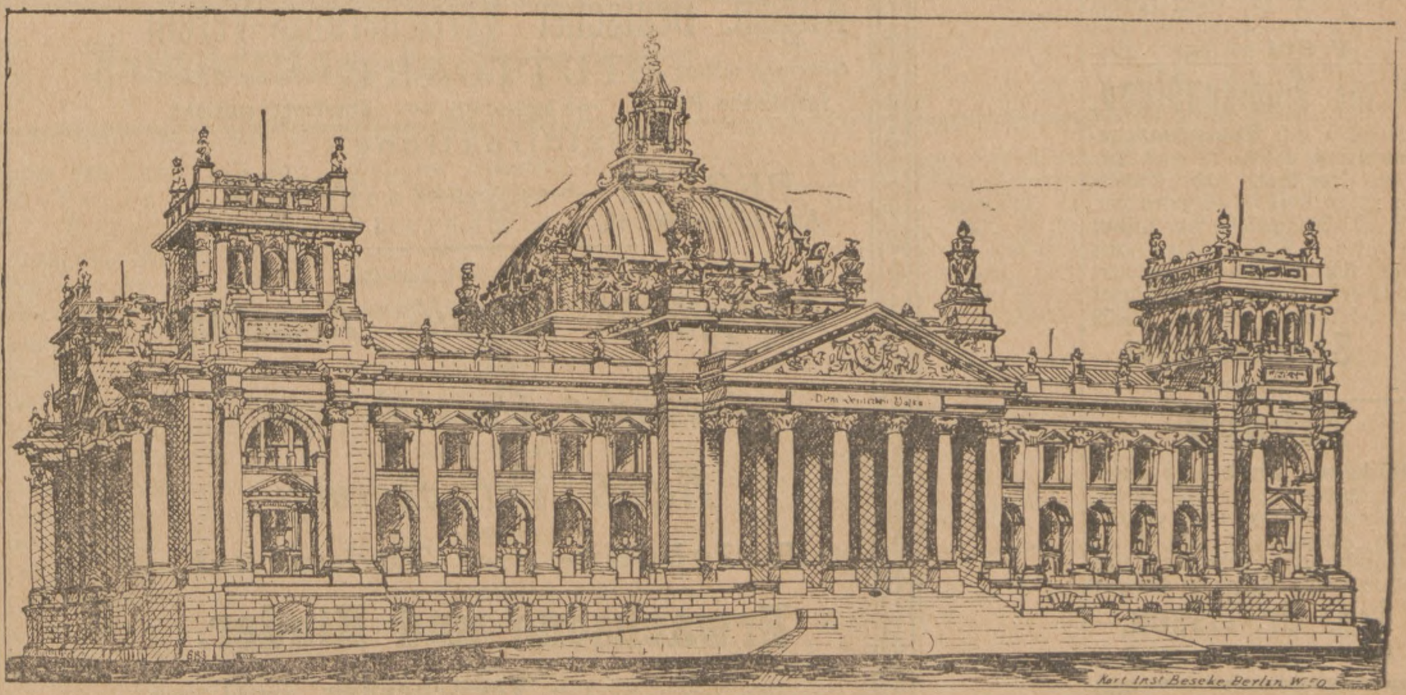
Grösstes Lager in:
Spielwaaren und Puppen, Kindergarderobe für Mädchen und Knaben bis zum 16. Jahre, **Wäsche, Stiefel, Schuhe, Tricotagen, Strümpfe, Babyartikel, Hüte, Mützen, Pelzwaaren, Kinderwagen, Bettstellen, Möbel, Schultaschen, Tornister, Spiel- und Sportwagen.**

Bestellungen
auf
Einbanddecken
unseres Prachtwerkes
„Im Fluge durch die Welt",
welches bis Weihnachten bestimmt fertig wird, bitten wir **möglichst bald** aufzugeben, damit **keine Verzögerung in der Lieferung eintritt.**

Preis **M. 1.25** pro Decke.

Verlag der „Posener Zeitung"
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).

Das deutsche Reichstagsgebäude.



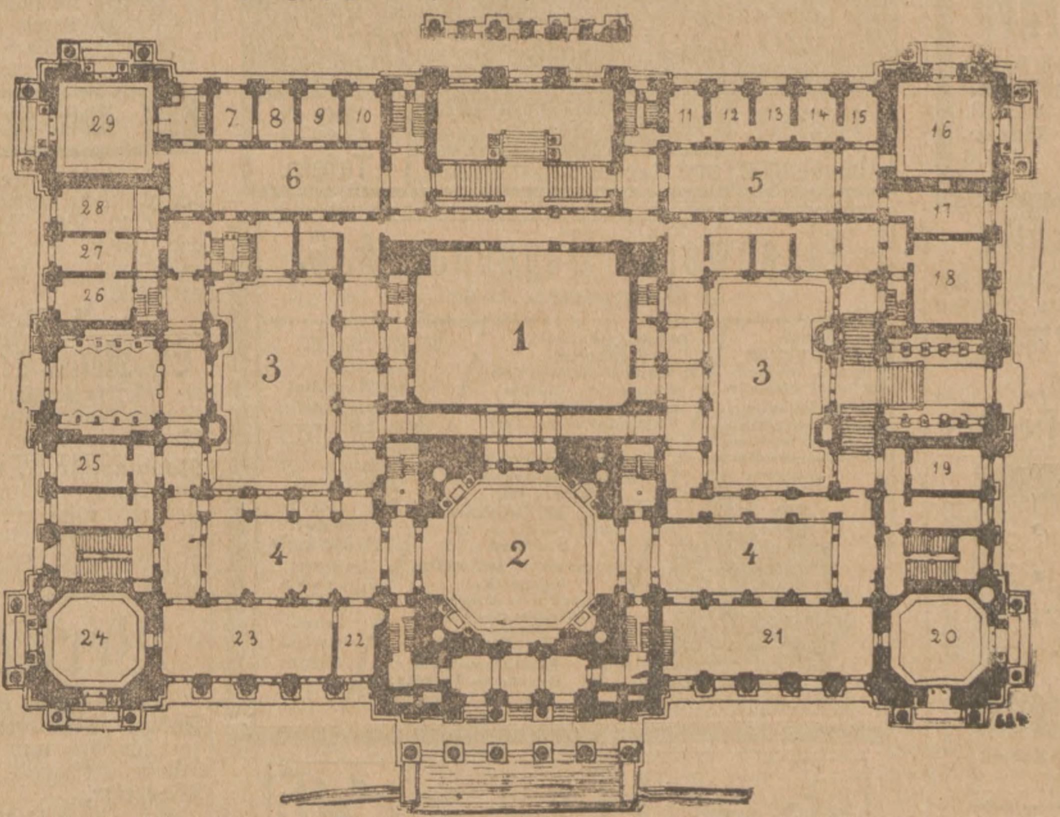
An der Ostseite des Königsplatzes, auf dessen Mitte sich die Siegessäule erhebt, liegt das imposante neue Reichstagsgebäude. Baumeister desselben ist bekanntlich Professor **Paul Wallot**, der am 24. Juli 1882 als Sieger aus der Konkurrenz hervorging, in welcher nicht weniger wie 189 Entwürfe der Beurtheilung des Preisgerichts unterbreitet waren. — In einem gewaltigen Rechteck von 132 Meter Länge und 88 Meter Breite erstreckt sich der Bau über eine Grundfläche von insgesammt 11 638 Quadratmeter, mehr als 100 Säle und Hallen in seinem Innern umschließend. Die kraftvolle und klar gegliederte Architektur der Außenseiten des Kolossalbaues wird in unserer beistehenden Abbildung, welche eine perspektivische Ansicht des Gebäudes vom Königsplatze aus darstellt, anschaulich vorgeführt. Gegen den ursprünglichen Entwurf hat der zur Ausführung gekommene wesentliche Aenderungen erfahren, welche sowohl der architektonischen Schönheit seiner äußeren Formen als auch der Zweckmäßigkeit des Innern zum Vortheil gereichten.

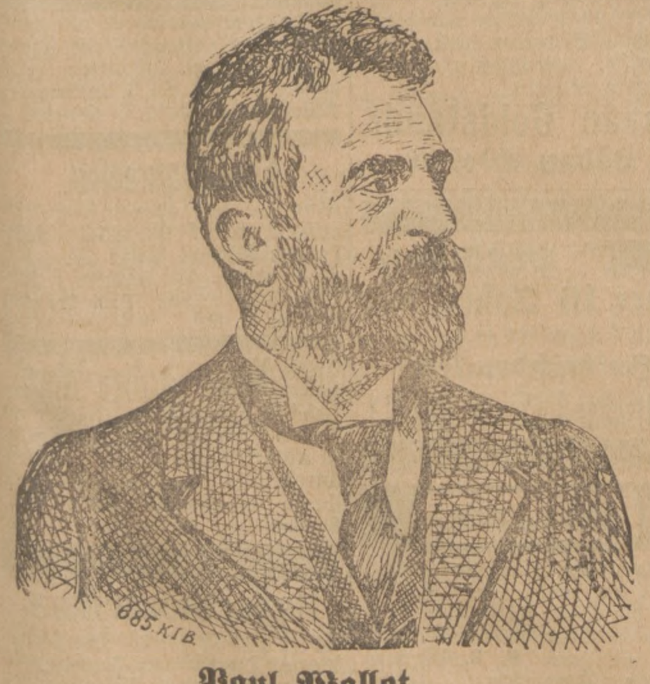
Zum Hauptportal an der Westseite führt eine breite, mächtige Rampe mit Freitreppenanlage empor, durch die man in das Hauptgeschoß gelangt. Sechs Kolossalsäulen tragen den Giebel des Vorbaus zu diesem Portal, das Giebelfeld schmückt ein Relief von Prof. Schaper, die unter diesem (noch anzubringende! — Red.) Inschrift: „**Dem deutschen Volke**" soll der Bestimmung des Baus Ausdruck. Derselbe wird an seinen vier Ecken von Thürmen überragt, während sich in seiner Mitte über dem Sitzungssaal, ein gewaltiger, glasüberwölbter Kuppelbau erhebt, der leider nicht zu der ganzen vom Künstler ursprünglich beabsichtigten Höhe emporgeführt worden ist. Die übrigen drei Façaden zeigen eine die besonders durch schlanke Säulenanordnung hervorgehobene Hauptfront reiche architektonische Gliederung; in der Mitte sind sie von Portalen durchbrochen, von denen derjenige an der der Hauptfront gegenüberliegenden Ostfaçade besonders reich ausgestattet und mit einer Unterfahrt versehen ist, von der aus man in die räumige Ostvorhalle gelangt. — Die in allen Theilen künstlerisch fein durchgebildete, und in ihrer Gesammtheit kraftvoll und imponirend wirkende Architektur hat naturgemäß an der dem Königsplatze zugewendeten Westfront, die in unserer Abbildung dargestellt ist, ihre reichste Entfaltung gefunden. Hoch über dem Dachgesims des Giebelfeldes thront die „Germania", das Reichsbanner haltend, eine in Kupfer getriebene Kolossalgruppe von Begas, zu beiden Seiten des von dem Giebel überdachten Haupteingangs steigen zwischen den flankirenden Pilastern mächtige heraldische Reliefs empor, die von Prof. Lessing modellirten Stammbäume des Reichs darstellend. Ueber der Thür selbst ist ein die Züge Bismarcks tragender Lindwurmtödter, ein Meisterwerk Siemerings, angebracht.

Die gesammte Außenarchitektur wird durch das reiche Zierwerk, welches fast durchweg heraldisch, der Wappenkunde deutscher Fürsten, deutscher Staaten und Städte entnommen ist, in künstlerisch ansprechender Form ergänzt und verfeinert, ohne daß dem markigen Gesammteindruck des Kolossalbaues im Geringsten hierdurch Abbruch geschieht. Das Material zu dem Bau entstammt, soweit dies irgend durchführbar war, deutschem Boden, und deutsche Künstler und Gewerbetreibende haben dem Bau die vom Architekten entworfene Form in allen seinen Theilen gegeben.

In nebenstehender Abbildung des **Grundrisses** des Hauptgeschosses geben wir einen Ueberblick über die wesentlichsten von dem stolzen Bau umschlossenen Räume. Der mit 1 bezeichnete, unter der glasüberdachten mittleren Hauptkuppel des Gebäudes belegene Raum ist der **Sitzungssaal des Reichstags**, 399 in halbkreisförmiger Anordnung vor dem erhöhten Präsidentensitz angebrachte Klappsessel umfassend, ihnen gegenüber und zugewendet liegen die zur linken Seite des Präsidentensitzes sich erstreckenden Sitze des Bundesraths. An den Wänden sind Tribünen, eine kaiserliche Loge, ferner Logen für die Diplomatie, den Bundesrath, die Journalisten u. s. w. angebracht; die letztere umfaßt 84 Sitzplätze und 56 Schreibpulte, außerdem stehen der Presse noch zehn luftige Räume mit 80 bequemen Schreibplätzen zur Verfügung. Trotz der bedeutenden Dimensionen des Sitzungssaales ist die Akustik in demselben doch eine vortreffliche. Der Saal ist mit braunpolirter Holztäfelung verkleidet. Die Decke ist aus durchscheinendem, elfenbeinfarbenem Glas. Rechts und links vom Sitzungssaale sind **Wandelgänge**, die Hauptwandelhalle erstreckt sich, durch eine mittlere achteckige Halle, die in ganzer Höhe das Gebäude durchragt, in drei Theile getrennt im Hauptflügel des Baues, in unserem Grundriß durch die Zahlen 4, 2 und 4 bezeichnet. Inmitten der Halle hat der feierlich gelegte Schlußstein seinen Platz. Rechts und links vom Sitzungssaale befinden sich die beiden Hofräume (3), die durch eine das Erdgeschoß durchquerende Unterfahrt mit einander in Verbindung stehen. Im Hinterflügel liegen die Vorsäle für den Bundesrath (5), den Reichstagsvorstand (6), die Räume für Schriftführer (7 und 8), der Präsidenten (9 und 10), den Reichskanzler (11, 12, 13), das Reichsamt (14, 15), der Sitzungssaal für den Bundesrath und an der Nordecke die Bücherei mit dem Lesesaal. — Im Südflügel schließen sich an den Sitzungssaal des Bundesraths (16) zwei weitere Räume für denselben an (17, 18), dann folgt neben der Südvorhalle ein Sprechzimmer (19) Toiletteraum und, von der Ecke an, die Erfrischungsräume (20 und 21). Im Hauptflügel befindet sich nördlich desselben die Post (22), dann folgt ein Lese- und ein Schreibsaal (23, 24); im nördlichen Seitenflügel neben dem Portal ein Sprechzimmer (25) und auf der anderen Seite desselben die Kasse, Amts- und Diener-Räume (26, 27, 28). In dem unmittelbar unter dem Hauptgeschoß liegenden Erdgeschoß sind noch verschiedene Sitzungsräume, Räume für Stenographen, Druckerei, Botenmeisterei, Hausmeister, Ingenieur, die Küche, Feuerwehr und Polizei, Wartehallen für das Publikum u. s. w.; im Obergeschoß, welches weitere Sitzungsräume enthält, nimmt die Bücherei fast den ganzen Nordflügel ein. — Die Ausstattung der Räume an Mobiliar und so weiter ist eine überaus reiche, zum Theil prunkvolle, durchweg eine sehr gediegene; die Innenarchitektur erhebt sich zur höchsten Höhe künstlerischer Feinheit und verleiht dem gesammten Inneren wahre Vornehmheit. Kunst, Industrie und Technik haben sich hier in harmonischer Weise vereinigt und ein vollendet schönes, einheitliches Ganze geschaffen. — Die Erwärmung der etwa 100 Räume des Baues erfolgt durch eine Central-Wasser- und Luftheizung, die Beleuchtung vermittelst Elektrizität, welche dem Bau in drei Kabeln unterirdisch zugeführt wird und welche mit ihren 40 000 Meter langen Drahtleitungen 42 Bogenlampen, von denen einige 15 000 Kerzen Leuchtkraft haben, und 5000 Glühlampen speisen die Gesammtstärke dieser Anlage hat 360 Pferdekräfte.

Die Kosten des in einem Zeitraum von über 10 Jahren nunmehr vollendeten Baues, zu welchem am 5. Dezember der einem Standbilde Kaiser Wilhelms I. als Unterbau bestimmte Schlußstein inmitten der großen Halle des Hauptflügels gelegt worden, betragen über 30 Millionen Mark; das somit geschaffene Werk ist eine seines Zweckes und seiner Bedeutung würdige Zierde „**Für Staat und Stadt.**"





Paul Wallot.

Der geniale Erbauer des neuen Reichstagsgebäudes, Paul Wallot, war bis zur Ertheilung des Siegespreises in der Konkurrenz um das neue Reichstagsgebäude über die Grenzen seiner Vaterstadt Frankfurt a. M. hinaus in der Oeffentlichkeit nicht bekannt. Als das Preisgericht am 24. Juli 1882 mit 19 von 21 Stimmen unter 189 Entwürfen dem seinigen, der mit dem Motto: „Für Staat und Stadt" versehen war, den Preis zuerkannte, änderte sich dies mit einem Schlage. Heute, wo mit dem Wachsen des stolzen Baues am Königsplatze, zu dem schon während des Baues eine nach vielen Zehntausenden zählende Menge gepilgert ist, auch sein Ruhm von Tag zu Tag gestiegen, zählt Wallot zu den Besten seines Berufs. Wallot wurde 1842 zu Oppenheim am Rhein geboren, besuchte das Polytechnikum zu Hannover und die Bauakademie in Berlin und ließ sich 1869 nach Studienreisen in Italien und England in Frankfurt a. M. nieder. Von hier verlegte er 1883, nachdem ihm der Bau des Reichstagshauses nach seinem Entwurfe übertragen worden, seinen Wohnsitz nach Berlin.

Wir bringen hierneben sein nach neuster photographischer Aufnahme gefertigtes Bild zum Abdruck. Bei Gelegenheit der 1884 erfolgenden Grundsteinlegung zum Bau wurde Wallot zum Baurath ernannt und 1885 zum Mitglied der Akademie der Künste erwählt. Vor seinem Scheiden nach Dresden, wohin Prof. Wallot berufen, ernannte ihn der Berliner Architektenverein zum Ehrenmitgliede. Die von Wallot eingeschlagene, in dem neuen Reichstagsgebäude in glänzendster Weise zum Ausdruck gekommene Stilrichtung findet in weitesten Kreisen, und immer mehr in denen seiner Fachgenossen, Anerkennung. Ihm rühmt man, wie jüngst das Centralblatt der Bauverwaltung schrieb, die Kraft nach, „neue Werthe zu schaffen," die er der allumfassenden Bildung unserer Zeit entsprechend durch Verschmälzung und Umprägung früherer Kunstideale zu gewinnen trachtet.

Verkäufe • Verpachtungen

Anderer Unternehmen halber ist mein gut eingeführtes **Destillations- und Cigarren-nur Engros-Geschäft** zu verkaufen. Uebernahme von sofort oder innerhalb 4 Wochen. Kapital 3–4000 Mark zur Uebernahme erforderlich. Miethe ist durch Gelegenheit sehr billig. Passend auch für einen jungen Mann, welcher sich etabliren will. Off. u. **F. 601** erb. Exp. d. Ztg.

Meine Buchhandlung,

verbunden mit **Papierwaaren-Handlung,** welche ständige Lieferung von Lehr- und Lernmitteln 2c. an über 50 Schulen hat, will ich krankheitshalber **sofort** verkaufen. Die Buchhandlung bietet sichere Existenz. Kapital wenig erforderlich, da viel Lager nicht nöthig. 15679

St. Cieslinski,
Adelnau.

Albany,

bildschöner Goldfuchshengst m. kl. Stern, vom engl. Vollbluthengst Albany und eingetr. Stute abstammend, $3\frac{1}{2}$ J. a., 5 Z. groß, gekört, steht, weil keine Verwendung, billig zum Verkauf

Dom. Gr.-Lissen,
Post u. Bahnst. Fraustadt.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Suche ein kleineres 15438
Hausgrundstück mit Garten
oder etlichen Morgen Land in Nähe einer Stadt **mit Bahn** oder auch auf dem Lande, nahe Stadt, mit hoher Anzahlung zu kaufen. Offerten erbitte an die Expedition der Posener Zeitung unter **C. 438.**

Zu kaufen gesucht per sofort ein größerer Posten
alte noch brauchbare Stahlschienen
65 mm hoch, auch höher oder niedriger zulässig.
Gefl. Offerten unter R. 2810 an **Rudolf Mosse, Breslau.** 15686

Fabrikkartoffeln
kauft ab allen Stationen und bittet um bemusterte Offerten
D. Ryczywol,
Posen, 11764
Wilhelmstraße 18.

DER BESTE BUTTER CAKES
H.C.F.
LEIBNIZ.
HANNOVER.
GESETZLICH GESCHÜTZT
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.
Prämiirt Chicago 1893.

Eiserne Karren,

Inhalt	65	75	100 Liter
Preis M.	18.50.	20.	22.—

Ziegel-, Säure-, Coaks-, Mörtel- und Sackkarren,
sowie Transportwagen für alle Zwecke nach Spezialpreisliste.
Friedrich Lüchau,
Breslau, 15354
Charlottenstr. 22, Telephon 2007.

15798 **Aromatischer Medicinal-Leberthran**
von gutem Geschmack und vorzüglicher Wirkung, ärztlich empfohlen. — Preis pro Fl. 75 Pf.
Rothe Apotheke,
Markt 37. Ecke Breitestr.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Allgem. Deutscher Versicherungs-Verein

Generaldirektion STUTTGART *Uhlandstr. No. 5.*
Juristische Person. Gegründet 1875. Staatsoberaufsicht.
Filialdirektionen
in
BERLIN Anhaltstrasse No. 14. WIEN I Graben No. 16.

Der Verein empfiehlt sich für
Haftpflicht, Unfall-, Kranken-
und
Invaliden-Versicherung,
ferner für
Kapital-Versicherung
auf den
Erlebens- *oder* **Todesfall**
für
Erwachsene und Kinder.

Der Verein gewährt **Versicherung** sowohl nach dem **Princip begrenzter Gegenseitigkeit der Versicherten** als auch vermittelst Rückversicherung gegen **feste Prämien ohne jede Haftbarkeit** und zwar nach beiden Arten **mit vollem Antheil am Gewinn.**

Versicherungsstand:

Am 1. Oktober 1894 bestanden in **sämmtlichen Abtheilungen** des Vereins: 8993
148 919 Versicherungen über 1,074,868 versicherte Personen.

Subdirektion in Posen
Jacoby & Co.

Soeben erscheint:

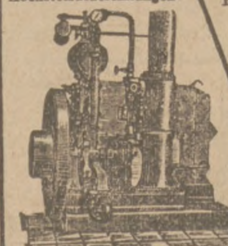
100000 Artikel. | **16 Bände geb. à 10 M.** Unentbehrlich für Jedermann. | **16500 Seiten Text.**

Brockhaus' Konversations-Lexikon.
14. Auflage.
Jubiläums-Ausgabe.

9500 Abbildungen. | **300 Karten. 130 Chromos.** | **980 Tafeln.**

Eisenwerke Gaggenau A.-G.
in **Gaggenau** Baden.
fabriziren

Dampf-Pat.-Sparmotor System Friedrich v. ½—30 Pferdekr. 1500 Stück im Betr. Best. Motorf. d. Kleinind. Feinste Referenzen. Höchste Auszeichnungen.



Landwirthschafts-Werkzeug- & Gewerbemaschinen. Wieseneggen, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschneider, Farbmühlen. **Haushaltungsartikel.** Waagen, Saftpressen, Leitern etc. **Eisen- u. Metall-Giesserei.** Bau- Maschinen- und Kunstguss **Automaten u. Luftwaffen.** Gasartikel. Gaskochherde, Gasheizöfen, Gasregulatoren, Argand-Brenner etc. **Emaillewerk.** Kunstgegenstände, Ornamente, Façaden, Friese, Schriften und Reclameschilder.

Badenia-Fahrräder Anerkannt bestes Fabrikat nur neuste Modelle, Solid, hochelegant und leichtlaufend mit Kissen- und sämmtlichen Pneumatic-Reifen. Zubehörtheile Laternen, Glocken, Gepäckhalter, Pumpen, Huppen etc.

No 4711 Eau de Cologne
in Köln 1875 mit dem einzigen ersten Preise
auf allen Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet,



Jn allen feinen Parfümerie-Geschäften zu haben.
hergestellt von Ferd. Mülhens No 4711 Köln.

Kanarienvögel!
(edel) billigst bei
Kredler,
Naumannstrasse II, Hof r.!





Zimmer-Closets v. 14 M. an in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfrei.

Mieths-Gesuche.

Versetzungshalber ist eine herrschaftliche Wohnung Mühlenstraße 12, Ecke Naumannstraße, wie auch ein Geschäftslokal nebst angrenzender Wohnung zu vermiethen. 15557
S. Reinstein.

St. Martin 27 parterre,
die bis jetzt von **L. Lindenberg,** Stettin, innegehabte **Wohng. m. Comptoir** pr. 1. Jan. 95 z. v.

Naumannstr. 7, III., rechts, ein freundl. fein möbl. Vorderzimmer per sof. od. spät. z. verm.

Stellen-Angebote.

Vertreter.

Berühmteste Geldschrank-Fabrik Breslaus sucht für dort für ihre **nur** vorzügl. Fabrikate geeigneten und **tücht. Vertreter.**
Gefl. Off. bald an d. Exped. d. Ztg. unter **B. No. 691.** 15691

Suche per sofort oder per 1. Januar 1895 15689
eine Verkäuferin
für mein Schnittwaaren-Geschäft, mos., Familien-Anschluß. Poln. Sprache etwas mächtig.
Heyman Landsberger,
Punitz.

Schriftsetzer
(Nichtverbändler)
können aushilfsweise eintreten in der
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).

Buchhandlungslehrling
zum 1. Jan. 1895 ges. Genügende Schulbildung Hauptbedingung. Bei befried. Leistung. nach vier Wochen monatl. Vergüt. garant. Grünberg, Schl. 15401
Fr. Weiss'sche Buchhandlg., Max von Ehrenberg.

Unübertroffen
als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube
LANOLIN -Toilette-Cream- **LANOLIN**
aus patent. Lanolin der Lanolin Fabrik Martinikenfelde.
Nur ächt wenn mit
LANOLIN
In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 20 und 10 Pf.
Schutzmarke „Pfeilring".

In den Apotheken von Dr. **O. Leschnitzer,** Wilh.-Platz 13, **R. Meusel** und **Rothe Apotheke, Markt 37,** sowie in den Drogerien von **Adolph Asch Söhne, R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Sniegocki, L. Eckart, Jasinski & Ołynski, M. Jeszka, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Otocki & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff** und **W. Zielinski.** 14692

Haupt-gew.: **100 000** Mark baar.
Ziehung: 13. und 14. Dezember 1894
Schneidemühler Geld-Lotterie.
Original-Loose 3 Mark, Porto und Liste 30 Pf. extra.
15126 **Peter Loewe,**
Bank-Geschäft, **Berlin W.,** Mohrenstr. 42.
Telegr.-Adr. **Glückspeter** Berlin.

Delicatess-Sauerkraut, 11990

ff. Magdeburger exquis. im Geschmack u. Schnitt à Bordeaux-Oxhoft ca. 500 Pfd. 16 M., ½ Oxhoft ca. 225 Pfd. 10,00 M., Eimer ca. 110 Pfd. 8 M., Anker ca. 58 Pfd. 5,50 M., ½ Anker ca. 28 Pfd. 3,50 M., Postcollo 1,75 M. **Salzgurken,** saure Pa. Anker 9,25 M., ½ Anker 5,75 M., Postcollo 1,80 M. **Pfeffergurken,** pikant, ca. 3 bis 10 Ctm. lang, Anker 18 M., ½ Anker 10 M., Postcollo 3 M. **Essiggurken,** feinst. Gewürz, ca. 10 Ctm. lang, Anker 12,50 M., ½ Anker 7 M., Postcollo 2,50 M. **Senfgurken** hart, Anker 22 M., ½ Anker 12 M., ¼ Anker 7,50 M., Postcollo 4 M. **Grüne Schnittbohnen** ff. junge, Anker 14 M., ½ Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M. **Perlzwiebeln** ff. klein, ½ Anker 17,50 M., ¼ Anker 9,25 M., Postcollo 4,75 M. **Preißelbeeren** mit Raffinade eingekocht von 20 Pfd. an pr. Br.-Pfd. 42 Pf., Postcollo 4,50 M. **Mixed Picles,** Postcoll. 5 M. **Beste Brabanter Sardellen,** ¼ Anker 13 M., Postcollo 7,00 M. **Prima Pflaumenmus** in Fässern von 50–200 Pfd. 15 M., in Fäss. v. 300—500 Pfd. 14 M., per 100 Pfd. Postcollo 2,50 M. **Spargel, Erbsen, Bohnen, Carotten, Compottfrüchte** in Dosen, laut Preisliste. Alles incl. Gefäß ab hier geg. Nachn. oder Vorher-Send. des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründet 1835.

Ein junger Commis,
Kolonialwaaren, mos., nach belebter Stadt Schlesiens für 1. Januar 95 gesucht. 15690
Off. unter **M. H.** an die Exped. dieser Zeitung.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche pr. **15. d. Mts. oder pr. 1. Januar 1895 einen tüchtigen, älteren selbstständigen** 15604
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, bei hohem Salair und freier Station. Bewerber wollen ihre Zeugnisse, womöglich auch Photographie beilegen.
Isaac Goldstandt,
Löbau Westpr.

Mädchen (über 16 Jahre alt)
können sich melden in der
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).

Stellen-Gesuche.

Kautionsf. Inspektor, vierzig Jahre alt, verh., ohne Familie, dem die besten Ref. zur Seite stehen, sucht eine mehr selbst. Stell. Gefl. Off. erb. **W. B. 180** postl. Ostrowo, Prov. Posen. 14436

Ein Buchhalter,
34 Jahre alt, 17 Jahre in einer Stellung gewesen, sucht Beschäftigung als solcher oder **Korrespondent.** 15654
Offerten u. **M. S. 12** Posen 3 postlagernd erbeten.

Es giebt nur ein Mittel, der
Veilchenduft
auf Wäsche, Kleider, Handschuhe, Spitzen, Briefpapier 2c. **dauernd** zu übertragen. Man verlange nur
Damm-Etienne's ächtes Veilchenpulver.
Stets frisch bei **J. Razer,** Wilhelmstr. 5, **C. Heinrich,** Wilhelmsplatz 5. 15528

1000 Briefmarken, ca. 170 sorten. 60 Pf. 100 versch. überseeische M. 2,50. 120 bessere europäische 2,50 M. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ankauf. Tausch.

Christbaumconfect,
Kiste ca. 440 kleinere oder 220 größere Stück M. 2,50. **Lebkuchen** Kiste 34 Stück M. 2,50) Nachnahme. Bei 5 Kisten 2 Pfd. Chocolade gratis. **Paul Benedix, Dresden N. 12.** 15434

Stille Nacht, heilige Nacht.
Leichte Fantasie für Clavier zu 2 Hdn. von H. G. Lauterbach, 5. Aufl. Pr. 60 Pf. Zu beziehen durch alle Musikhandlgn. und durch **Felsch'sches Musik-Inst., Breslau.** 14732

Hyperthermoline.
Spezielles Cylinderöl **für überhitzte Dampf- u. Hochdruckmotoren,** sowie Schwoererfche Dampfüberhitzer Entflammungspunkt ca. 400° C. 12618
Allein zu beziehen durch
Otto Gentsch, Magdeburg.
Wiederverkäufer oder Vertreter gesucht.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.